239. Dienstag den 12. Oktober 1858. 239.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 12. Okt. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den Pfarrer Kettner in Schönau zum Superintendenten der dortigen Diözese, und den vormaligen Superintendenten der Diözese Jauer, jetzigen Pfarrer Seeliger in Wüstenbriese, zum Superintendenten der Diözese Ohlau zu ernennen; bei der Oberrechnungskammer dem Geheimen Rechnungsrevisor Bischoff den Charakter als Rechnungsrath zu verleihen; so wie die Berufung des Dr. Ludwig Kleiber zum Direktor der Dorotheenstädtischen Realschule in Berlin zu bestätigen.

Am Gymnasium zu Hamm ist die Anstellung des Dr. Heraeus als ordentlicher Lehrer genehmigt worden.

Se. K. H. der Prinz Albrecht von Preußen ist von Dresden, und Se. K. H. der Prinz Adalbert von Preußen, von Hamburg kommend, gestern hier eingetroffen.

Ihre K. H. die Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin, Höchstwelche vorgestern hier eingetroffen, ist gestern nach Ludwigslust zurückgereist.

Ihre K. H. die Prinzessin Friedrich Karl von Preußen nebst Höchstderen Töchtern, den Prinzessinnen Marie und Elisabeth von Preußen, sind aus Dessau nach Potsdam zurückgekehrt.

Angekommen: Se. Exz. der Wirkl. Geh. Rath und Ober-Cerimonienmeister Freiherr von Stillfried-Rattonitz, aus Schlesien; Se. Exz. der General-Lieutenant und Kommandeur der 2. Garde-Division, von Schlemüller, aus der Provinz Schlesien; der General-Major und Kommandeur der 13. Infanterie-Brigade, von Glisczinski, von Magdeburg; der Erbschenk in Hinterpommern, Graf Krockow von Wickerode, von Köln.

Abgereist: Se. Exz. der General-Lieutenant und Gouverneur von Magdeburg, von Gayl, nach Magdeburg.

Nr. 238 des St. Anz.'s enthält Seitens des K. Ministeriums des Innern eine Bekanntmachung vom 10. Okt 1858, betr. die am 20. d. M. stattfindende Eröffnung beider Häuser des Landtags der Monarchie. Der Wortlaut derselben ist folgender: Unter Bezugnahme auf die in Nr. 237 des „Staats-Anzeigers" publizirte Allerhöchste Verordnung vom 9. d. M., durch welche die beiden Häuser des Landtags der Monarchie, das Herrenhaus und das Haus der Abgeordneten, auf den 20. d. M. in die Haupt- und Residenzstadt Berlin zusammenberufen sind, mache ich hierdurch bekannt, daß die besondere Benachrichtigung über den Ort und die Zeit der Eröffnungssitzung in dem Bureau des Herrenhauses (Leipzigerstraße Nr. 3) und in dem Bureau des Hauses der Abgeordneten (Leipzigerstraße Nr. 55) am 18. und 19. d. Mts., in den Stunden von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends, und am 20. in den Morgenstunden, offen liegen wird. In diesen Bureaus werden auch die Eintrittskarten zu der Eröffnungssitzung ausgegeben, wie auch jede sonst etwa erforderliche Mittheilung in Bezug auf dieselbe gemacht werden. Berlin, den 10. Oktbr. 1858. Der Minister des Innern. Im Allerhöchsten Auftrage: Flottwell.

Nr. 238 des St. Anz.'s enthält Seitens des K. Justizministeriums ein Erkenntniß des K. Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenzkonflikte vom 30. Januar 1858, daß, wenn ein Schulvorstand zur Beseitigung des unordentlichen Schulbesuchs die Anwendung körperlicher Züchtigung beschlossen hat, gegen den Präses des Schulvorstandes, welcher in Ausführung dieses Beschlusses ein Kind, ohne die Grenzen der Schulzucht zu überschreiten, gezüchtigt hat, eine gerichtliche Verfolgung nicht stattfindet.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

Triest, Montag, 11. Okt. König Otto von Griechenland hat sich heute Vormittag 11 Uhr hier eingeschifft. — Die Ueberlandpost ist eingetroffen und überbringt Nachrichten aus Kalkutta vom 8. Sept. Nach denselben erwartet man mit dem Eintritt des Winters die Unterdrückung des Aufstandes. General Roberts hatte einen neuen Sieg über die Insurgenten erfochten, General Grant dieselben von Sultanpore zurückgedrängt. Nena Sahib, von den Engländern bedrängt, hatte sich in den Dschungels verschanzt. — Aus Hongkong wird vom 24. August gemeldet, daß Kanton, wo Kweiliang zum kaiserlichen Kommissar ernannt worden, beruhigter sei. Namtow (?) ist wegen Beleidigung eines englischen Schiffes zerstört worden.

Hamburg, Montag, 11. Oktober, Morgens 10 Uhr. Ueber das Unglück, das den Dampfer „Austria" betroffen, erhalten wir heute die nachstehende Mittheilung. Einer der Dampfer, welcher nach Eintreten der Unglückskatastrophe Passagiere von der „Austria" aufgenommen, ist in Halifax gelandet. Die Namen der Passagiere sind: Brews, Paliscrusca, Berry, Randers, Högquist, Rosin, Smith, Cox, Vezin, Glaubensklee. Außerdem wurden zehn Personen von der Mannschaft der „Austria" in Halifax abgesetzt. Die Mittheilungen über die anderweit geretteten Personen fehlen bis zur Stunde noch.

Hamburg, Montag, 11. Oktober, Vormittags 11 Uhr 30 Minuten. Die Dampfschifffahrtskompagnie, welcher der verunglückte Dampfer „Austria" angehörte, hat so eben ein Telegramm über die stattgehabte Katastrophe aus Liverpool vom gestrigen Tage erhalten. Das Feuer auf der „Austria" ist durch Räuchern mit Theer im Zwischendeck, indem eine Theertonne umgefallen, am 13. September Nachmittags um 2 Uhr entstanden. Die französische Brigg „Maurice" hat gleichfalls eine Anzahl Passagiere gerettet und auf Fayal, einer der azorischen Inseln, abgesetzt. Die Namen dieser Passagiere sind: Marie Friedrich, Rosalie Itzig, Betty Erdmann, Katharina Tinken, Becka Rovendamm, Trina Hoschel, Stranz, F. Messemer, Trott, Eisfeldt, Dürrfeldt, Cohn, Sinlanmer, Ryll, Franz Fritz, Jasse, Dr. Scheck, Becker aus Solingen, Wepper, Lemcke, Thiller, Kuhlmann, Homerloh, Brabans, Wildneß, Reicke, Vollersen, Friedrich Ferdinand Stabenow, Osbahr, Becker aus Bromberg, Larcks, Siecks, Wendeles, Buchholz, Rensburg, Heß, Haase, Friedrich Wagner, Milslow, Bock, Pollack, Müller, Witte, Bernsteier, Wunschmann, Wolff, Peter Wagner, Murray.

London, Montag, 11. Oktober, Vormittags. Herr v. Persigny nebst Gemahlin sind in Balmoral eingetroffen. — Die „Persia" ist mit 633,436 Dollars in Kontanten und Nachrichten aus Newyork vom 29. v. M. angekommen. Nach denselben hatte die englische Regierung einen vortheilhaften Traktat mit Nikaragua geschlossen. Seit dem 1. d. waren weder in Newfoundland noch in Valentia auf dem atlantischen Kabel verständliche Signale eingetroffen. In Newyork war die Börse animirt, der Geldmarkt flott, der Kurs auf London 110¼. Baumwolle animirt, Upland 13⅜. Weizen still aber fest, Mehl niedriger. Die „City of Washington" war daselbst aus Europa eingetroffen.

(Eingeg. 12. Oktober, 8 Uhr Morgens.)

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 11. Okt. [Formulare für Immediat-Sachen; eine neue Flugschrift über das englische Bündniß; Erhöhung des Bankdiskonto's.] Die „Preußische Correspondenz" giebt heute Aufschluß über die an höchster Stelle getroffenen Anordnungen in Betreff der Aufschrift, Eingangs- und Unterschrifts-Formeln bei allen Immediat-Sachen. Die Berichte und Gesuche an die Immediat-Instanz werden fortan selbstverständlich an den Prinzen Regenten gerichtet und sollen die Adresse: „An des Prinzen von Preußen, Regenten, Königliche Hoheit" erhalten. Die Eingangs-Formel für Gesetze, Verordnungen und in ähnlicher Weise einzuleitende Erlasse soll nachstehende Fassung erhalten: „Im Namen Sr. Majestät des Königs, Wir, Wilhelm, von Gottes Gnaden Prinz von Preußen, Regent, verordnen u. s. w." Endlich sollen unter die Ausfertigung der Ordres die Worte gesetzt werden: „Im Namen des Königs." — So eben ist wieder eine politische Broschüre erschienen, welche sich mit der Allianzen-Frage beschäftigt. Die anonyme Schrift, welche sich bescheidenerweise als historisch-politischen Versuch bezeichnet, führt den Titel: „Das europäische Gleichgewicht der Zukunft." Die warme Sprache des Büchleins zeugt dafür, daß es einem patriotischen Herzen entsprungen ist. Der Verfasser, der in der Vorrede seines längern Aufenthaltes in England erwähnt und seine Freundschaft für das Britenthum betheuert, wünscht, daß Preußen sich vor allen Dingen auf sich selbst und auf Deutschland stütze, damit die britische Politik den Werth seiner Bundesgenossenschaft schätzen lerne und der Allianz ehrenvolle Bedingungen bette. Gewiß, ein sehr einsichtiger und beherzigenswerther Rath, gegenüber einem Gefühlstaumel, welcher für das englische Bündniß um jeden Preis schwärmt! — Unsre Finanzwelt ist heute durch die Erhöhung des Bankdiskonto's (5 Proz. für Wechsel, 6 Proz. für Lombard) unangenehm überrascht worden. Es ist dies nur eine Vorsichtsmaaßregel, um den Silberabfluß nach Oestreich zu hemmen. Unser heimischer Geldmarkt ist noch immer sehr flüssig, und der jüngste Bankausweis ergab bei einem Ratenumlauf von 74½ Mill. Thalern statt der erforderlichen Deckung von etwa 25 Mill. einen Baarvorrath von fast 49 Mill. Thalern.

— [Erhöhung der Beamtengehalte.] Bei den jetzt im Staats-Ministerium stattfindenden Berathungen über den Staatshaushaltsetat für das folgende Jahr ist auch bereits die Angelegenheit wegen Forderungen zu weiterer Erhöhung der Beamgehalte zur Sprache gekommen. Die schon dem Landtage gegenüber in der Session 1856—57 ausgesprochenen Prinzipien sollen ebenso gelten bleiben, wie das Verfahren, stufenweise mit den Gehaltsverbesserungen vorzugehen, welches bei den Vorlagen in der letzten Session befolgt wurde. Hiernach sollen zunächst diejenigen Beamtenkategorien eine Erhöhung ihrer Einnahme erhalten, welche auf diejenigen folgen, die durch die Bewilligung des Landtags bereits bedacht worden sind. Wie groß die zu fordernde Summe sein wird, steht noch nicht bestimmt fest, dem Vernehmen nach ist auf die Verbesserung der Beamtengehalte bis zu 5- und 600 Thlr. hinauf besonders Rücksicht genommen. Mit der Zeit sollen sämmtliche Beamtenkategorien sich einer Einnahme-Erhöhung zu erfreuen haben und zwar zuvörderst bis zu den Mitgliedern der Landes-Kollegien einschließlich. Diese Beamtenklassen bestehen aus 918 Subaltern- und Unterbeamten der Centralbehörden mit einer etatsmäßigen Besoldung von 719,900 Thlr., aus 4042 Mitgliedern, Subaltern- und Unterbeamten der Provinzialbehörden und solcher Behörden, welche nicht zu den Central- und Lokalbehörden zu rechnen sind, einschließlich der technischen Beamten, mit einer etatsmäßigen Besoldung von 3,126,800 Thlr., aus 46,637 Mitgliedern, Subaltern- und Unterbeamten der Lokalbehörden ꝛc. mit einer etatsmäßigen Besoldung von 15,184,000 Thlr. Für die Hülfsarbeiter und Hülfsschreiber ist eine bestimmte Zahl nicht anzugeben. Die Dispositionsfonds, aus denen sie honorirt werden, betragen 1,880,000 Thlr. Aus dem Offizierkorps sollen die Offiziere aufwärts bis zu den Hauptleuten und Rittmeistern erster Klasse Besoldungsverbesserung erhalten. Es sind 7866 mit einem Diensteinkommen von 3,226,089 Thlr. Die Gesammtsumme der Gehalte, welche eine Verbesserung erfahren sollen, beträgt hiernach 24,136,789 Thlr. und die zur Verbesserung berechnete Summe 3,280,060 Thlr., also ungefähr 13½ Proz. Da bereits durch die Bewilligungen im diesjährigen Staatshaushaltsetat 21,786 Beamte eine Einkommenverbesserung von 640,490 Thlr. erhalten haben, so bleiben noch 29,811 Beamte und 7866 Offiziere mit einer Gehalts-Erhöhung von 2,639,510 Thlr. übrig. Die Verbesserung der Gehalte kann nicht gleichmäßig nach Prozenten vorgenommen werden, es soll nur das Bedürfniß für die Erhöhungs-Quote maaßgebend sein. Auch für die einzelnen Stellen können Abweichungen eintreten, welche eine Regelung durch eine Aufstellung von Normal-Etats für sämmtliche Verwaltungszweige, Verwaltungsabtheilungen und jede Behörde erhalten sollen, nachdem die Gehaltsverbesserungen bis zu Ende geführt sind, wozu aber noch 4—5 Jahre erforderlich sein werden, wenn nicht Maaßregeln ergriffen werden können, durch welche die benöthigte Summe mit einem Male flüssig gemacht werden kann. (V. Z.)

— [Die jüdische Gemeinde.] Wie früher erwähnt, wurde von einem großen Theil der altgläubigen Mitglieder der Berliner jüdischen Gemeinde im Frühjahr bei dem Ministerium wiederholt Beschwerde gegen verschiedene im Gottesdienst der Hauptsynagoge vorgenommene Reformen geführt. In einem darauf von den Ministerien des Kultus und des Innern erlassenen Reskript heißt es: „Es wird indessen Vorsorge dafür getroffen werden, daß durch entsprechende Bestimmungen des Gemeindestatuts einer unangemessenen Ausübung der in Bezug auf innere Kultuseinrichtungen durch den §. 51 b. c. dem Vorstand der jüdischen Gemeinde beigelegten Befugnisse für die Zukunft vorgebeugt werden und es soll bis zur Bestätigung des Statuts jede Neuerung in den gottesdienstlichen Einrichtungen an der Hauptsynagoge in Berlin einstweilen untersagt bleiben." (N. P. Z.)

— [Die Auswanderung nach Süd-Afrika.] Es wird der „N. P. Z." ein herzzerreißendes Bild von den deutschen Auswanderern mitgetheilt. Es heißt in einem eben eingegangenen Schreiben: „Könnten Sie doch Ihre Stimme wie eine Posaune erheben und die armen Deutschen vor dem Auswandern nach Süd-Afrika warnen. Das erste Schiff voll lauter ehrlicher biederer Pommern ist angekommen, Familien mit zahlreichen Kindern, von denen die meisten dem Hungertode entgegensehen. Es ist ein großer Unterschied, nach der Kap-Kolonie auszuwandern oder nach dem britischen Kafferlande. In dem Kafferlande giebts nicht Arbeit, und wenn auch den Leuten viel Land versprochen wird, so können sie davon nicht leben, denn das kann erst nach Jahr und Tag etwas aufbringen, und zwar nur dann, wenn man große Ausgaben für Pflug und Ochsen gemacht hat. Anders ist's mit der Auswanderung nach der Kap-Kolonie, wo sich immer reichliche und lohnende Arbeit findet. Es ist herzzerreißend, diese armen Pommern leiblich und geistlich umkommen zu sehen. Die meisten haben keinen Heller und das von Deutschen gebildete Hülfs-Komité kann auch nicht viel thun, obgleich es sich alle Mühe giebt und dringende Aufforderungen um Unterstützung erlassen hat."

Koblenz, 9. Okt. [I. K. H. die Prinzessin von Preußen] traf gestern Abend um halb 9 Uhr von Mannheim aus mit dem Dampfboote hier ein. Jeder Empfang mußte auf Höchstderen ausdrücklichen Wunsch unterbleiben. (K. Z.)

Köln, 10. Okt. [Brückenbau.] Gestern Vormittag ist auch der zweite Theil des eisernen Oberbaues der hiesigen Rheinbrücke, nämlich die für den gewöhnlichen Verkehr bestimmte Brückenhälfte der ersten und zweiten östlichen Spannweite fertig geworden, und es trägt sich dieselbe nach Entfernung der bisherigen Unterstützungen nunmehr frei auf den Brückenpfeilern. Der den halben Rhein jetzt überbrückende Eisenbau ist im Ganzen 660 Fuß lang und 61 Fuß breit und enthält nahezu 5¼ Mill. Pfd. Walzeisen. Binnen Kurzem wird hier der Abbau der Rüstungen begonnen werden, so daß noch vor Eintritt des Winters der Eisenbau ohne alles Nebenwerk sich darstellen wird. (K. Z.)

Naumburg a. d. S., 9. Okt. [Selbstmorde.] Vor einigen Wochen hatte sich ein Bäcker aus einem nahe gelegenen Dorfe nach der Rückkehr vom Markte vom Leben zum Tode befördert, bloß um seiner Frau, mit der er unter Wegs in Zwist gerathen war, einen tüchtigen Aerger zu bereiten. Jetzt hat sich wieder ein Bauernbursche aus dem benachbarten Eulau erschossen, um seinem Vater ein Gleiches anzuthun. Von demselben mit einer Ohrfeige bestraft, begiebt er sich aus Grimm darüber in den Weinberg und macht seinem Leben durch einen Schuß in den Leib ein Ende. Gott hat er noch schriftlich um Verzeihung gebeten, daß er so früh komme, und in demselben Briefe von seiner Schwester Abschied genommen, ohne seines Vaters zu gedenken.

Stettin, 10. Okt. [Das Spielen in auswärtigen Lotterien.] Von der k. Regierung hierselbst ist der „Nordd. Ztg." folgende Verfügung zugegangen:

Auf die an den Herrn Minister des Innern gerichtete zur weiteren Veranlassung an uns abgegebene Beschwerde der Redaktion der „Norddeutschen Zeitung" vom 4. August c., betreffend das Verbot von Bekanntmachungen von Ziehungen ausländischer Lotterie- und Eisenbahnanlehen, eröffnen wir derselben auf Grund eines an uns ergangenen Ministerialerlasses vom 28. August c., daß die Betheiligung an derartigen Lotterieanlehen nach Lage der diesseitigen Gesetzgebung an sich zulässig, dagegen der Verkehr mit Promessen oder Aktien zu den einzelnen Ziehungen solcher Anlehen strafbar ist. Nach denselben Grundsätzen regelt sich auch die Zulässigkeit resp. Strafbarkeit der Aufnahme von Annoncen, welche zur Betheiligung bei solchen Kreditunternehmungen auffordern, und gilt dies namentlich auch hinsichts des badenschen Eisenbahnanlehens vom Jahre 1845 und des Lotterieanlehens der östreichischen Kreditanstalt vom laufenden Jahre. Was die mit dem Gesuch vom 4. August c. überreichten Annoncen aus anderen Blättern anbetrifft, so charakterisiren sich dieselben allerdings auch als eine Aufforderung zur Betheiligung an einer einzelnen Ziehung und sind daher strafbar. Hiernach ist die k. Polizeidirektion von uns abgewiesen worden, künftighin zu verfahren. Stettin, den 29. September 1858. Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Oestreich. Wien, 9. Okt. [Stimmung in Serbien.] Die Berichte aus Serbien lauten fortwährend höchst beunruhigend, und ist man insbesondere für den Moment des Zusammentrittes der vom Fürsten Alexander einberufenen Skuptschina nicht ohne

gegründete Besorgnisse. Die Sachen scheinen durch an verschiedenen Orten plötzlich auftauchende und eben so schnell wieder verschwindende Agitatoren absichtlich zum Bruche mit der bestehenden Ordnung getrieben werden zu wollen. Hier weilende Serben sprechen unverhohlen die Ansicht aus, daß die „Obrenowitsch'schen Aktien“ nie so gut als eben jetzt ständen. Sehr bemerkt wird auch in hiesigen diplomatischen Kreisen die fortwährend sich verzögernde Ankunft des russischen Gesandten, v. Balabine, und glaubt man, daß dies russischerseits nicht absichtslos geschehe.

— [Villafranca; der König von Preußen nach Meran.] Es ist behauptet worden, die russische Regierung sei seit Ende vorigen Monats im Besitz von Villafranca, während der „Polkan“ erst in diesen Tagen erwartet wird, um von der Niederlassung Besitz zu nehmen. Die vorläufige, so zu sagen, symbolische Besitzergreifung ist allerdings schon früher und zwar unmittelbar nach Auswechslung der geschlossenen Verträge durch den General Bagaroff erfolgt, der von der russischen Staatskanzlei für diesen Akt mit Vollmacht versehen war. Inzwischen hat dieser General von Nizza aus die Verhandlungen wegen der Eisenbahn nach Turin weiter geführt und sollte schon vor mehreren Tagen eine Besichtigung des Terrains aus technischen und strategischen Gesichtspunkten stattfinden. Briefe aus Turin berichten, daß russisches Gold in dieser Angelegenheit ein viel wirksamerer Hebel gewesen sein möchte, als politische Rücksichten und als das Verlangen, welches der Graf Cavour nach einer Ausdehnung seiner anti-östreichischen Allianzen trägt. — Die Meldung, daß der leidende König von Preußen in der Mitte dieses Monats Meran aufsuchen wird, um dort in der heilkräftigen Natur Erholung und Ruhe zu finden, hat diesem Orte die größte Aufmerksamkeit zugewendet. Man hat in Berlin und Sanssouci vielleicht kaum eine Ahnung von der theilnahmvollen Thätigkeit, welche der angekündigte Besuch dort erzeugt hat. Nicht nur ist Befehl gegeben, daß Straßen und Wege in Stand gesetzt und sauber gehalten werden, selbst für die Weiler sind schon Vorkehrungen getroffen, um dem königlichen Gaste und seinem Geleit die Beschwerlichkeiten aus dem Wege zu räumen, welche die strenge Jahreszeit dem Aufenthalt in jener Gegend bereitet. Auch wegen telegraphischer Einrichtungen sind aus dem Ministerium Befehle gegeben, und muthmaßlich ist schon jetzt der Anfang gemacht worden, um die Verbindung sobald als möglich herzustellen. (BHZ.)

— [Feuersbrunst in Varna.] Mit der letzten Levantepost angekommene Mittheilungen aus Konstantinopel hatten gemeldet, in Varna seien die Magazine des Herrn Tedeschi, östreichischen und französischen Vizekonsuls, Agenten des „Lloyd“ und der „Messagerie“ abgebrannt; auch die Archive seien ein Raub der Flammen geworden. Einem direkten Berichte aus Varna entnimmt die „Tr. Z.“, daß die Feuersbrunst am 19. v. im Gebäude des k. k. östreichischen Vizekonsulats ausbrach, und trotz der eifrigen Hülfe, welche der Kapitän des eben angekommenen Lloyddampfers „Merkur“ mit seiner Mannschaft leistete, in weniger als 5 Stunden das ganze Gebäude abbrannte. Nur einige Papiere und die Kasse konnten gerettet werden, dagegen wurden die französische, preußische, russische und schwedische Kanzlei, sowie die Agentie der kaiserl. französischen Messagerien und mehrere Magazine ein Raub der Flammen. Die in einiger Entfernung vom Schauplatze des Brandes gelegene Lloyd-Agentie hingegen blieb unbeschädigt, obschon sie vorsichtshalber geräumt wurde, weil sich das falsche Gerücht verbreitet hatte, daß in dem in Flammen stehenden Gebäude ein Pulvervorrath liege.

Sachsen. Leipzig, 10. Okt. [Die Diskonto-Erhöhung.] Ueber die Ursachen der rasch hintereinander erfolgten zweimaligen Diskontoerhöhung bei der Leipziger Bank theilt man der „BHZ.“ mit, es sei zwischen der östreichischen Nationalbank und einem großen Wiener Bankhause ein Vertrag geschlossen worden, nach welchem das letztere verpflichtet sei, eine Summe von 150 Mill. Gulden in Silber in drei Raten bis zum Anfange des nächsten Jahres zu liefern. Das Wiener Haus habe in Folge dieses Vertrages Frankfurter, sächsische und preußische Bankhäuser in das Interesse gezogen und würden von diesen die größten Anstrengungen gemacht, um Silber zu möglichst niedrigem Preise anzukaufen. Ungeachtet aller Vorsichtsmaaßregeln habe es in Leipzig nicht gelingen wollen, betheiligten Häusern Silber, das zur Abführung nach Oestreich bestimmt gewesen, vorzuenthalten, und sei der Bank nichts übrig geblieben, als den Zinssatz auf einer Höhe zu fixiren, der über den sonst marktgängigen Preis des Geldes am dortigen Platze und auf dem Geldmarkte überhaupt weit hinausgeht. Derselbe beträgt in Leipzig, wie wir bereits gemeldet haben, seit vorgestern 6 Proz. für Wechsel und Anweisungen, und $6\frac{1}{2}$ Proz. bei Lombardgeschäften. (Vgl. oben die Berl. AD-Korr.; d. R.)

Frankfurt a. M., 9. Okt. [Die Auswanderungsfrage.] Der für die Auswanderungs-Angelegenheit von der deutschen Bundesversammlung niedergesetzte Ausschuß hat seit Erstattung seines Vortrages am 1. Juli d. J. von mehreren Seiten neue Materialien erhalten, welche bei weiterer Prüfung dieser Frage zu benutzen sind. Der Vertreter Bremens hat schon vor längerer Zeit ein Promemoria übergeben, in welchem die Ausschußanträge von dem Standpunkt der Hansestädte aus beleuchtet werden. Ferner sind der Bundesversammlung über Brasilien der bekannte „offene Brief von Kerst“, die Kolonisten in der Provinz St. Paulo von Thomas Dowatz und endlich zwei Denkschriften über die dortigen Verhältnisse von der kaiserlich brasilianischen Regierung zugegangen. (P. C.)

Großbritannien und Irland.

London, 9. Okt. [C. Campbell und J. Outram.] In der vorgestrigen Sitzung des Gemeinderaths der City von London stellte Herr Charles Reed folgenden Antrag: „Dem sehr ehrenwerthen Baron Clyde (Sir Colin Campbell), Oberbefehlshaber der Streitkräfte Ihrer Majestät in Ostindien, wird das Ehrenbürgerrecht unserer Stadt, so wie ein Ehrendegen im Werthe von 100 Guineas verliehen, als Anerkennung der ausgezeichneten Dienste, die er seinem Vaterlande geleistet hat, und zwar vornehmlich seiner entscheidenden Operationen gegen Luknow, welche die Bezwingung und Besetzung jener wichtigen Stellung, die Zersprengung des Rebellenheeres von seinem Sammelplatze und die unzweifelhafte Herstellung des Uebergewichts der britischen Waffen zur Folge hatten.“ Der Antragsteller warf einen kurzen Rückblick auf die militärische Laufbahn des Mannes, welchem er die Bürgerkrone zuerkannt wissen wollte. Colin Campbell gehört einer alten schottischen Familie an und trat 1808 ins britische Heer ein, hat seinem Vaterlande mithin 50 Jahre lang gedient. Er machte den Halbinselkrieg mit und focht zu Vimiera und Corunna, später zu Barossa, Tarragona, Tarifa und Vittoria. Besonders zeichnete er sich zu San Sebastian aus. Im Jahre 1814 finden wir ihn in Amerika. Er verließ die neue Welt, nachdem er einen furchtbaren Aufstand in Demerara unterdrückt hatte. Darauf geht er zu den Chinesen, wo er bis 1848 bleibt. In diesem Jahre wird er nach dem Pendschab beordert und dient daselbst unter Lord Gough. Zu Ramnuggur und Tschilianwallah zeichnete er sich durch seine kaltblütige Unerschrockenheit aus. 1849 ward er Brigadegeneral. Im Krimkriege ward ihm an der Alma ein Pferd unter dem Leibe erschossen, und zu Balaklawa entschied er das Schicksall des Tages. Als der indische Aufstand tobte, ward er nach dem Tode des Generals Anson zu dessen Nachfolger ernannt. Keine 24 Stunden waren seit seiner Ernennung verflossen, als er die Gestade Englands schon verlassen hatte, um nach dem fernen Osten zu eilen. Seine Hauptthat in Indien ist der Entsatz von Lucknow. Charakteristisch für ihn ist, daß er sich selbst im Gefechte in beinahe verwegener Weise exponirte, während er so operirte, daß seine Mannschaften möglichst geschont wurden. Der auf Verleihung des Bürgerrechts dringende Antrag ward einstimmig angenommen. Die gleiche Auszeichuung ward hierauf dem General Sir James Outram zuerkannt. Sir James hat seinem Vaterlande seit beinahe 40 Jahren als Civilist und Soldat gedient. Im Jahre 1819 trat er in die Dienste der Ostindischen Kompagnie und ward nach Kandeisch geschickt. Zu Kittur befehligte er eine Sturmkolonne und unterdrückte im Jahre 1825 eine Insurrektion in Mulain. 1826 bekämpfte er die wilden Bhils, welche plündernd das Land durchzogen, und machte sie, nachdem er sie durch Tapferkeit im Verein mit Milde unterworfen hatte, zu leidlich zuten Unterthanen. Bei den Rüstungen für den Afghanen-Feldzug war er äußerst thätig. Der Emir von Scinde fand in ihm einen großmüthigen Sieger und sprach auf dem Todtenbette die Worte: „Du bist mir wie ein Bruder gewesen; seit den Tagen Adam's hat Niemand so große Wahrheit und Freundschaft gefunden, wie ich in dir gefunden habe.“ Auf einem dem Major Outram zu Ehren gegebenen Festmahl verglich ihn der verstorbene General Sir Charles Napier, ein wunderlicher, aber edler Mann, mit Bayard, dem Ritter ohne Furcht und Tadel. Während des indischen Aufstandes hat er sich als der Gefährte Havelock's auf dem Zuge nach Lucknow hervorgethan.

— [Tagesbericht.] Se. K. H. der Prinz Adalbert von Preußen speiste am vorigen Mittwoch zu Portsmouth bei dem Hafenadmiral, Sir G. Seymour. Auch der preußische Vizekonsul, Hr. Van den Bergh, war Gast des Admirals. Seine für jenen Abend beabsichtigte Abreise nach Hamburg verschob der Prinz wegen des ungünstigen Wetters. — Von Gravesend aus segelt am Montag das Schiff „Thames City“ nach Vancouver's Island ab, um ein Detachement Pioniere nach Britisch-Columbia (Frazer-Fluß) zu bringen. Am selben Tage geht das Schiff Brieris mit Geschützen, Munition und Vorräthen verschiedener Art nach Vancouver's Island ab. Als Passagiere wird es mehrere Polizeibeamte und Missionare aufnehmen. — Der ehrenwerthe Charles Murray, britischer Gesandter in Persien, hat in seinen letzten Depeschen einen Bericht über eine sehr interessante Reise durch die Gebirgskette von Elbury und über die Ersteigung des Vulkans Demaveud eingeschickt, welche von den bei der persischen Gesandtschaft angestellten Herren R. F. Thomson und Lord Schamberg Kerr unternommen worden waren. Dieser Bericht von Lord Malmesbury der k. geographischen Gesellschaft zugeschickt worden, in deren nächstem Novemberhefte er wahrscheinlich mitgetheilt werden wird. Einstweilen mag aus demselben bemerkt werden, daß die genannten Herren durch Messungen, die sie auf dem Gipfel des Demaveud angestellt haben, dessen Höhe auf 21,500 Fuß berechneten und somit dem Ararat die lange genossene Ehre, die höchste Bergspitze Centralasiens zu sein, streitig machen. — Am vorigen Mittwoch beschloß der Gemeinderath von Newcastle-on-Tyne mit großer Stimmenmehrheit, das fixe Gehalt des Bürgermeisters, welches nominel 750 Pfd. St., in Wirklichkeit aber 900 bis 1000 Pfd. St. beträgt, abzuschaffen und statt dessen dem Bürgermeister die durch seine amtliche Stellung verursachten Ausgaben in andrer Weise zu vergüten. Außer Newcastle giebt es nur noch drei andere Städte in England, welche ihrem Bürgermeister ein Gehalt zahlen.

— [Der Konflikt zwischen Frankreich und Portugal.] Die öffentliche Meinung, soweit sie in den Zeitungen ihren Ausdruck findet, ist in hohem Grade über die rücksichtslose Weise empört, in welcher die französische Regierung in einer Angelegenheit glaubt, gegen einen schwachen Staat vorgehen zu dürfen, in welcher das Recht ohne Frage auf Seiten des letzteren ist. Das Erscheinen zweier französischen Kriegsschiffe im Tajo hat einen Sturm des Unwetters hervorgerufen. „Daily News“ und „Morning Herald“ beschäftigen sich lebhaft mit der portugiesischen Frage und ersteres Blatt wälzt die Schuld der französischen Anmaßung auf den Klerus, der sich durch die Verwicklung dafür rächen wollte, daß er in Bezug auf seine Bestrebungen in Lissabon bei Gelegenheit der barmherzigen Schwestern Fiasko gemacht habe. Obwohl der „Morning Herald“ als Organ der Regierung die Sache mit leiserem Finger anfassen muß, so läßt er doch auch durchschimmern, daß England das Verfahren Frankreichs nicht billigen könne und nöthigenfalls dem Kabinet von Lissabon zu Hülfe kommen werde. (B. B. Z.)

— [Prinz Adalbert; Landesvertheidigung; Offizierprüfungen.] Se. K. H. der Prinz Adalbert von Preußen ist gestern früh an Bord der Yacht „Grille“ von Portsmouth aus in See gegangen. — Verschiedene Punkte der schottischen Küste sollen in besseren Vertheidigungszustand gesetzt werden. So wird man aus Woolwich mehrere Zweiunddreißigpfünder nach Leith senden zur Armirung der dortigen Martellothürme. Auch denkt die Regierung daran, die Insel Inchkeithing zum Schutze von Leith befestigen zu lassen. — Einem neuen Generalbefehle des Oberkommandanten der Armee (des Herzogs von Cambridge) zufolge haben alle jene jüngeren Offiziere, die in die Stabsschule aufgenommen werden wollen, folgende Prüfungen abzulegen: Arithmetik; Algebra, bis inkl. Quadratgleichungen; Geometrie; die sechs Bücher des Euklid, das fünfte, je nach dem Wunsche des Kandidaten, mit algebraischer Lösung; ebene Trigonometrie; Fortifikation, und zwar über Prinzipien, Anlegung und Anwendung von Erdwerken; über Grundsätze und Anwendung permanenter Befestigungen, nach dem älteren Vauban'schen und dem neueren französischen Systeme; endlich über Angriff und Vertheidigung von Erdwerken und permanenten Befestigungen; militärische Topographie, und zwar hat jeder Kandidat mit dem Kompaß oder Taschen-Sextanten eine Skizze auf dem Boden zu entwerfen oder auch einen oder mehrere Plane seiner eigenen Arbeit vorzulegen; Kriegskunst und -Geschichte, nämlich die Grundsätze der Taktik und Strategik, sammt einem kritischen Entwurfe einer oder mehrerer Schlachten und Feldzüge, als Belege für die vom Kandidaten in diesen Fächern erworbenen Kenntnisse; schließlich eine Prüfung im Französischen. Nicht obligat sind: Prüfungen aus dem Deutschen, Hindostanischen, der Chemie und Geologie; doch dienen diese zur besondern Empfehlung der Kandidaten.

— [Lord Cannings Politik.] Das Ereigniß des Tages sind zwei Depeschen, welche Lord Canning an den geheimen Ausschuß der verstorbenen Ostindischen Kompagnie gerichtet hat und sich auf die bekannte sowohl von der Kompagnie, als auch von Ellenborough hart getadelte Rache-Proklamation des Generalgouverneurs beziehen. Die „Times“ bringt einen besondern Artikel unter der Ueberschrift: „Lord Cannings Politik“, aus dem Folgendes von Interesse sein dürfte. Die eine der Depeschen Cannings ist aus Allahabad, 17. Juni, datirt und an den geheimen Ausschuß des Direktoriums der Ostindischen Kompagnie gerichtet. Die zweite Depesche ist in Allahabad, 4. Juli, geschrieben und an das Direktorium der Ostindischen Kompagnie adressirt. Das erste Schriftstück beginnt mit folgenden Sätzen: „Sehr geehrte Herren! Ich habe die Ehre, Ihre Depesche Nr. 1954 vom 19. April zu beantworten. Diese Depesche verdammt in den stärksten Ausdrücken die Proklamation, welche ich am 3. März dem Oberkommissar von Audh und Lucknow aus zu erlassen anwies. 2) Obgleich im geheimen Komité geschrieben, ward die Depesche in England drei Wochen früher, als sie mein Auge erreichte, veröffentlicht. In ein paar Tagen wird man sie in jeder Station in Hindostan lesen. 3) Vor ihrer Veröffentlichung in England war die Depesche dem Parlament durch einen Minister der Krone (Lord Ellenborough, dem damaligen Minister des Indischen Centralamtes) als ein Schriftstück angekündigt worden, welches in jeder Beziehung die Politik verdammte, die in der Proklamation des Generalgouverneurs ihren Ausdruck fand. Ob diese Beschreibung eine richtige war oder nicht, will ich hier nicht untersuchen. Der Telegraph hat sie bereits über ganz Indien verbreitet. 4) Ich brauche Ihrem ehrenwerthen Ausschusse kaum zu sagen, daß das Vorhandensein einer solchen Depesche, wäre sie selbst nur in den Urkunden des geheimen Departements niedergelegt gewesen, mich tief kränken würde, ein so großes Vertrauen ich auch dazu hegen möchte, daß Ihr ehrenwerther Ausschuß nach nochmaliger Ueberlegung den auf mich geworfenen Tadel zurücknehmen würde. Noch weniger nothwendig für mich ist es, darauf aufmerksam zu machen, daß die Veröffentlichung des Schriftstückes, der eine amtliche Erklärung ihres Geistes und Sinnes vorherging, geeignet ist, die Verlegenheiten, gegen welche die Regierung Indiens anzukämpfen hat, bedeutend zu vergrößern, nicht nur, indem sie das Ansehen des Generalgouverneurs schwächt, sondern auch, indem sie in manchen Klassen der Bevölkerung von Audh die Lust zum Widerstande und trügerische Hoffnungen erregt.“ — Im weitern Verlaufe seiner Depeschen sagt Lord Canning: „Keine spöttischen und höhnischen Bemerkungen, woher sie auch kommen mögen, werden mich dahin bringen, den Pfad zu verlassen, auf welchem fortzuschreiten ich als eine Pflicht gegen mein Vaterland betrachte. Ich glaube, daß ein jetzt stattfindender Wechsel in dem Haupte der Regierung Indiens, wenn er unter Umständen erfolgte, die darauf hindeuteten, daß die englische Regierung die bisher den Rebellen von Audh gegenüber befolgte Politik verwerfe, die Wiederherstellung des Friedens bedeutend verzögern würde. Ich glaube, daß diese Politik von Anbeginn an milde gewesen ist, ohne Schwäche, und nachsichtig, ohne der Würde der Regierung etwas zu vergeben. Ich glaube, daß allerwärts, wo die Botmäßigkeit der Regierung wieder hergestellt worden ist, die Bewohner von Audh, wie auch die anderen Landschaften, eingesehen haben, daß wir gegen die, welche sich unterwerfen und keiner scheußlichen Verbrechen schuldig gemacht haben, nachsichtig sind. Ich glaube, daß der Erlaß der so streng verdammten Proklamation durchaus in Einklang mit dieser Politik stand, und daß sie von denen, an die sie gerichtet ist, so angesehen wird. Ich glaube, daß diese Politik, wenn wir sie beharrlich verfolgen, die beste Aussicht darauf gewährt, den Frieden in Audh schnell und auf die Dauer herzustellen. Fest in diesen Ueberzeugungen, will ich nicht in einer Zeit voll unerhörter Schwierigkeiten, Gefahren und Mühseligkeiten das hohe Amt, welches zu bekleiden ich die Ehre habe, auf meine eigene Hand niederlegen. Glaubt der geehrte Ausschuß jedoch, daß die von mir befolgte Politik eine falsche war, oder daß sie, dies nicht vorausgesetzt, schwach und mangelhaft ausgeführt worden ist, oder daß mir aus irgend einem Grunde das Vertrauen derer, welche für die Verwaltung der indischen Angelegenheiten in England verantwortlich sind, entzogen werden muß, so bitte ich achtungsvoll aber dringend darum, daß ich durch Vermittelung Ihres ehrenwerthen Ausschusses des Amtes als Generalgouverneur von Indien so bald wie thunlich enthoben werden möge.“ Der Schluß des aus Allahabad, 4. Juli, datirten zweiten Aktenstückes lautet: „Die letzten aus Lucknow eingetroffenen Nachrichten zeigen, daß eine der größten Verlegenheiten des Oberkommissars in dem Mangel an hinlänglichen Mitteln besteht, die Grundbesitzer, welche sich unterwerfen wollen, zu beschützen. Wir können dieselben in einigen Gegenden nicht eher gehörig vertheidigen, als bis die Schaaren der schlimmsten Rebellen und Meuterer, welche die Provinz noch immer beunruhigen, unterjocht und vernichtet sind, ein Ziel, welches sich nur dadurch erreichen läßt, daß wir in einer angemessenen Jahreszeit das Land durch Truppen säubern lassen. Demgemäß hat Herr Montgomery es in manchen Fällen, wo Grundbesitzer ihren Wunsch erklärten, sich zu unterwerfen, für nöthig erachtet, ihnen den Rath zu ertheilen, sich fürs Erste passiv zu verhalten. Diese Verzögerung ist zu bedauern, allein die Thatsachen liefern den Beweis, daß der Geist der Proklamation nicht mißverstanden worden ist und daß die Stimmung der Provinz sich allmälig der Ordnung und dem Gehorsam wieder zuneigt.“

— [Telegraphen im Mittelmeere.] In den nächsten Wochen wird ein unterseeisches Kabel zwischen Alexandria und Konstantinopel gelegt werden. Diese Legung, welche wegen der enormen Ungleichheit der Tiefen im Mittelländischen Meere nicht wenige Schwierigkeiten darbietet, ist den Häusern Newall u. Ko. in London und Siemens u. Halske in Berlin anvertraut, die erforderlichen Mittel sind von englischen Kapitalisten aufgebracht worden. Ein englischer Dampfer geht in diesen Tagen von England ab, um sich mit dem Kabel über Gibraltar, Malta und Kandia an seinen Bestimmungsort zu begeben. Der Telegraphendraht wird auf Kandia und Chios Zwischenstationen erhalten. Neben dieser einen telegraphischen Verbindung mit Egypten ist eine zweite für das nächste Frühjahr von Ragusa nach Alexandria in Aussicht gestellt, zu deren Herstellung die östreichische Regierung bereits den beiden obengenannten Häusern die Konzession ertheilt hat. An beiden Unternehmungen soll sich sodann die Legung eines Telegraphendrahtes zwischen Alexandria und Bombay anschließen. Das Tau wird, so viel man bis jetzt zu bestimmen im Stande ist, über die Landenge von Suez durch Vorderasien bis an den persischen Meerbusen, und von da ab unterseeisch durch diesen Meerbusen und weiter längst der Küste bis nach Bombay geführt werden.

Frankreich.

Paris, 9. Okt. [Der Konflikt mit Portugal.] Mit gespannter Erwartung sieht man einer Depesche aus Lissabon entgegen, welche über die Stimmung der portugiesischen Regierung Gewißheit bringt. Bis jetzt weiß man nur so viel, daß der hiesige bevollmächtigte Minister, Herr L'Isle de Siry, noch nicht, wie es vorgestern hieß, seine Pässe gefordert, wohl aber hieher berichtet hat, die Konzessionen Dom Pedro's in Betreff der barmherzigen Schwestern hätten „nichts Ernstliches“. Der „Indépendance Belge“ wird von hier im Gegentheil berichtet, die Sendung der zwei Kriegsschiffe nach Lissabon sei durchaus unnöthig gewesen, da man in Portugal eines Zwanges zum Eingange auf die französischen Forderungen durchaus nicht bedürfe. Wie dem „Nord“ von hier geschrieben wird, ist der Kaiser Napoleon sehr aufgebracht, „daß Portugal

es wage, das französische Neger-Emigrations-System gewissermaßen mit dem Sklavenhandel in einen Topf zu werfen"; der Kaiser ist deshalb entschlossen, „eine Sprache und ein Verfahren, wodurch die Idee dieser Vermengung weiter verbreitet werde, nicht zu dulden". Die französische Regierung fordert deshalb die sofortige unbedingte Herausgabe des französischen Emigrantenschiffes, und Portugal wird, so meint der „Nord", schon deshalb seinen Widerstand aufgeben müssen, weil „England niemals wagen wird, das Lissaboner Kabinet offenkundig in seinem Widerstande zu bestärken".

—[Tagesbericht.] Die in Paris ansässigen Polen feierten am 5. Oktober den 54. Jahrestag der Gründung des polnischen Lyceums von Paris, woselbst sie ihre Studien gemacht haben. Mehrere Toaste wurden ausgebracht, worunter auch einer auf Napoleon III., den Protektor der polnischen Emigration. Heinrich Chonski, der Freund des Prinzen Napoleon, brachte einen Toast aus auf die Gesundheit der abwesenden Kameraden, die sich jetzt in den Komité's zur Freimachung der Leibeigenen in den ehemaligen polnischen Provinzen befinden. Dieser Toast auf die Polen, die früher ausgewandert sind, sich dann aber Rußland unterworfen haben, wurde im Beisein des Fürsten Czartoryski und anderer hohen Namen der polnischen Emigration ausgebracht. Kein Protest erfolgte, und man kann wohl heute mit Recht sagen, daß Polen selbst nicht einmal mehr im Auslande fortbesteht. Alle Polen sind mehr oder weniger Russen geworden. — Der „Moniteur" veröffentlicht wieder fünf Urtheile von Pariser Zuchtpolizei-Gerichten gegen Zeichner, Photographen Kaufleute und Kommis, die Cigarrenhalter, Photographien, Zeichnungen u. s. w. verfertigt oder verkauft, welche die Sittlichkeit verletzen, und sich dadurch gegen Art. 26 des Gesetzes vom 26. Mai 1819 vergangen haben. Auch wurden 7 Mädchen, welche den Photographen Chuchu bei Anfertigung seiner unsittlichen Bilder unterstützt haben, jede zu einem Monat Gefängniß und 16 Fr. Geldbuße verurtheilt. Dieselbe Strafe ist gegen 3 andere Mädchen ausgesprochen worden, die den Photographienhändler Coanus bei Anfertigung seiner unsittlichen Artikel unterstützt haben. Chuchu wurde zu 15 Monaten Gefängniß und 50 Fr. Geldbuße verurtheilt, Coanus zu 6 Monaten Gefängniß und 100 Fr. Geldbuße. — Frau Thouvenel traf vorgestern in Paris ein. Herr Thouvenel hat seine Reise bekanntlich aufgeschoben, bis er über Lord Stratford's Mission in Konstantinopel sich mehr Gewißheit verschafft hat. — Scribe hat bei seiner Anwesenheit auf dem literarischen Kongreß in Brüssel vom Könige Leopold das Kommandeurkreuz des Leopold-Ordens erhalten. — Der „Courrier du Nord" meldet, daß die Passiva des Hauses Duhaut in Lille 5,422,000 Fr. betragen; über die Aktiva steht noch nichts fest; doch spricht man von 25 Prozent. Die Handelskasse von M. J. Decroix wird jedoch nicht mit in den Sturz verwickelt werden, sondern ihre Operationen fortsetzen; sie soll aber auf neuer Basis umgebildet werden, und zu diesem Zwecke ist in Lille bereits eine halbe Million gezeichnet. — In Barcelona flog ein Pulvermagazin in die Luft, mehrere Personen wurden verwundet.

— [Ueber die Angelegenheit des „Charles Georges"] bringt der „Courrier du Dimanche" folgende Mittheilungen: Der französische Minister am portugiesischen Hofe hat in den letzten Tagen des vorigen Monats im Auftrage seiner Regierung das genommene Schiff und die Freigebung von Kapitän Rouxel reklamirt. Diese Forderung war in einer sehr peremptorisch gehaltenen Note ausgesprochen, welche dem Marquis de Loulé überreicht worden ist. Dieser erklärte, die portugiesische Regierung sehe sich zu ihrem Bedauern genöthigt, dieses Verlangen verweigern zu müssen, und motivire seine Weigerung in einer Note, welche der hiesige portugiesische Gesandte Marquis de Paiva dem Tuilerienkabinette einhändigte. In derselben wird auseinander gesetzt, die Durchsuchung des „Charles Georges" sei schon dadurch gerechtfertigt, daß dieses Fahrzeug nächst der Insel von Quintangona vor Anker lag, während dieser Punkt den Fahrzeugen auf das Strengste untersagt ist. Als der Kapitän des „Charles Georges" um die Gründe befragt wurde, welche ihn bewogen, diese durch die Vorschriften verbotene Station zu wählen, hat er nicht bloß ungenügende, sondern solche Antworten gegeben, welche den gerechten Argwohn der portugiesischen Behörden nur vermehren mußten. Er habe nur um einen Chirurgen zu bekommen, und nur weil ihn der Wind verhindert, nach Ibo zu gehen, wohin er wollte, sich nach Guitanganha gewandt. Diese Angaben seien um so weniger stichhaltig, als Kapitän Rouxel nichts gehindert, sich nach Mozambique zu begeben, welches doch der nächst gelegene Punkt gewesen wäre, und wo er noch viel mehr Hülfsmittel jeder Art sich versprechen durfte, als in Ibo. Die Gegenwart von 110 Schwarzen an Bord und die ganze Einrichtung des Schiffes mußte den portugiesischen Kreuzern die großen Strupel benehmen, die sie Angesichts des an Bord befindlichen französischen Abgeordneten (Deligny) hegten. Man habe also eine Untersuchung angestellt, aber auch bei dieser haben die portugiesischen Behörden nicht die Achtung vor Frankreich außer Augen gelassen und, von der gewöhnlichen Form abgehend, eine ganz ausnahmsweise Untersuchung angestellt. Der Gouverneur von Mozambique hat eine Kommission ad hoc ernannt, die aus den Notabilitäten der Kolonie zusammengesetzt wurde. Das Ergebniß dieser Untersuchung hat Kapitän Rouxel noch einmal Unrecht gegeben. Die in Verhör genammenen Neger haben ausgesagt, daß man sie gegen ihren Willen und mit Gewalt auf den „Charles Georges" gebracht habe. Der Kapitän hätte ein gewaltiges Mittel gehabt, die Schwarzen Lügen zu strafen: er brauchte bloß die Pässe und ihre Arbeitsverträge vorzuzeigen. Aber er hatte nichts dergleichen aufzuweisen. Kapitän Rouxel wurde somit von der Kommission verurtheilt; er appellirte an den Kassationshof von Lissabon, und somit befindet die Angelegenheit sich auf dem Gerichtswege und kann nur auf diesem ihre gesetzliche Lösung bekommen. Dies ist der Hergang, und dies sind die Gründe, welche die portugiesische Regierung verhindern, dem Verlangen des französischen Kabinetts nachzukommen. Die französische Regierung hat sich mit dieser Antwort nicht begnügt und zu Gunsten ihrer ursprünglichen Forderung namentlich zwei Argumente geltend gemacht: die Anwesenheit eines französischen Kommissars an Bord des Schiffes mußte dieses vor jedem Verdacht bewahren und nicht bloß die Wegnahme, sondern auch die Durchsuchung abwenden; dann hatten die Neger Erlaubnißscheine der portugiesischen Behörden ihrer Oertlichkeit. Letzteres Argument bekämpft das Kabinet von Lissabon, indem es sagt, daß diese Erlaubnißscheine nicht von portugiesischen Behörden ausgehen, sondern von den Scheiks der Stämme, welchen kein offizieller portugiesischer Charakter und keinerlei gesetzliche Autorität zugesprochen werden könne. Was dagegen die Unverletzlichkeit des Kommissars in solchen Verhältnissen betrifft, so ist es der portugiesischen Regierung nicht möglich, dieses Privileg anzuerkennen. Wie man erzählt, ist heute eine neue Note aus Lissabon hier angekommen. Im hiesigen auswärtigen Amte glaubt man nicht an einen Konflikt, sondern an den Rücktritt des Marquis de Loulé, des Präsidenten der portugiesischen Regierung und Minister der auswärtigen Angelegenheiten.

— [Ueber den deutsch-französischen Handelsverkehr] enthält der Bericht, den das Finanzministerium über den auswärtigen Handelsverkehr Frankreichs veröffentlicht hat, folgende Angaben: Im Ganzen hat der Verkehr Frankreichs mit dem Zollverein durch die Geschäftsstockung des zweiten Semesters 1857 durchaus keine Verringerung erfahren: derselbe hat vielmehr eine stärkere Zunahme (gegen 1856) als in irgend einem früheren Jahre oder als der Verkehr Frankreichs mit irgend einem anderen Lande erfahren. Bei der Einfuhr nach Frankreich nimmt der Zollverein (236 Mill. Fr.) die zweite Stelle ein, d. h. unmittelbar nach England, das für 356 Mill. eingeführt hat; die 1857er Ziffer des Zollvereins ergiebt ein Mehr von 62 Proz. gegen 1856 und von 130 Proz. gegen das fünfjährige Mittel von 1852—1856. Bei Frankreichs Ausfuhr kommt der Zollverein mit 133 Mill. erst nach England (422 Mill.), Vereinigten Staaten (332 Mill.), Schweiz (197 Mill.), Spanien (161 Mill.) und Belgien (158 Mill.) zu stehen; die Zunahme ist von 15 Proz. gegen 1856 und von 88 Proz. gegen das fünfjährige Mittel. Doch verdient hervorgehoben zu werden, daß von den 133 Mill. Waaren, welche Frankreich nach Deutschland geschickt, nur 22 Mill. weiter transitirten, während von den 236 Mill., welche der Zollverein in Frankreich einführte, nur 84 Mill. im Lande verbraucht, die anderen zwei Drittel weiter geführt wurden. Im Ganzen repräsentirte in 1857 der französisch-zollvereinsländische Handel die Summe von 399 Mill. oder 8 Proz. vom Gesammtbetrage unsers internationalen Handels. Die Hauptposten der zollvereinsländischen Einfuhr nach Frankreich waren: Seidenzeuge und Bänder (47,8 Mill. oder 20,4 Proz. des Gesammtbetrages), Wollenzeuge und Bandwaaren (32,2 Mill. oder 13,7 Proz.), Schmuckwaaren und Goldarbeit (20,3 Mill. oder 8,6 Proz.), Kleidung und Wäsche (15,4 Mill. oder 6,5 Proz.), Baumwollenzeuge, Spitzen und Bänder (13,3 Mill. oder 5,6 Proz.). Der größte Theil dieser Artikel wird jedoch nicht von Frankreich verzehrt, das im Gegentheil die analogen Artikel in den deutschen Verkehr liefert, sondern von den deutschen Expediteurs oder von den französischen Kommissionärs weiter befördert, größtentheils nach den überseeischen Gegenden. Für den französischen Verbrauch liefert Deutschland namentlich Lebensmittel und Arbeitsstoffe oder -Behelfe; so wird z. B. an unserer Spezialeinfuhr aus dem Zollverein die erste Stelle von der Kohle eingenommen (10,2 Mill. oder 12,1 Proz.), worauf Vieh (9,2 Mill. oder 11 Proz.), Korn (9,2 Mill. oder 10,9 Proz.) und ord. Holz (7,1 Mill. oder 8,4 Proz.) folgen. Wenn nur noch in 1858 und 1859 der Zuwachs so stark ist, als er 1857 gewesen, so wird der Zollverein bald die erste Stelle in Frankreichs auswärtigen Handelsbeziehungen einnehmen, da der englisch-französische Handel kaum um 2—3 Proz. jährlich zunimmt.

— [Der deutsche Hülfsverein in Paris] hat soeben seinen von Hrn. Karpeles verfaßten Rechenschaftsbericht veröffentlicht. Im vorigen Jahre sind 9072 Fr. 75 Cent. an Unterstützung für deutsche Nothleidende ausgezahlt worden. Wir theilen in Folgendem einige Stellen aus dem interessanten Berichte mit: Der Berichterstatter kündigt an, daß die Angabe der Unterstützten nach den Staaten, welchen sie angehören, nicht mehr geschehe. „Eine solche Statistik erscheint nach genauer Erwägung zweckwidrig und könnte überdies zu Mißverständnissen und Mißdeutungen Anlaß geben. Unser Verein ist ein deutscher Verein; er hat also von allen spezifisch staatlichen Besonderheiten im großen deutschen Vaterlande abzusehen, und so wie bei Gewährung der Unterstützungen kein Unterschied zwischen den Angehörigen dieses oder jenes deutschen Staates zu machen ist, eben so hat auch die Verwaltung in ihrem jährlichen Rechenschaftsbericht vor der allgemeinen Versammlung und vor dem Publikum überhaupt, ihre Leistungen nicht nach staatlichen Kategorien hinzustellen. Nur wenn derlei statistische Daten von sicherem allgemeinen, von kulturhistorischem Interesse scheinen, dürften sie ausnahmsweise anzuführen sein. So glauben wir erwähnen zu müssen, daß früher die Hessen es waren, welche verhältnißmäßig das größte Kontingent Hülfesuchender lieferten, während es jetzt Bayern ist, das nicht nur verhältnißmäßig, sondern auch absolut die größte Anzahl Armer in unserm Register aufzuweisen hat. Von den 700 Hülfsbedürftigen, welche in diesem Jahre durch eine oder mehrmalige Gaben von 5—100 Fr. unterstützt wurden, sind 295, also über 42 Prozent, aus Bayern. Preußen, welches früher die absolute Mehrheit hatte, steht diesmal weit hinter Bayern zurück, unsere Register weisen nur 190 Preußen auf. Familien mit 4—6 Kindern kommen unter den diesjährigen Unterstützten häufig, Familien von 7—9 Kindern nur selten vor. Bayern und Baden nehmen in beiden Kategorien den ersten Rang ein." 500 erhielten Geld und Brot wegen Mangel an Arbeit oder weil ihre gewöhnlichen Unterhaltungsmittel nur für die dringendsten Bedürfnisse genügten. Mehreren wurde zu den nöthigen Werkzeugen verholfen. Der Verein ist mit der Idee zur Errichtung eines deutschen Spitals beschäftigt. „Unser Werk ist somit im Werden, weit entfernt also ein für allemal gefestigt und gesichert dazustehen. So lange wir darauf angewiesen sind, von der Hand zum Mund zu leben, d. h. von dem jährlichen Ertrage der ordentlichen und außerordentlichen Einnahmen, so lange wird unser Werk in der Luft schweben, und den Stürmen der Zeit preisgegeben bleiben, die es, wie wir leider schon die traurige Erfahrung gemacht, einer völligen Auflösung nahe rücken und in vieljähriges Siechthum versenken können." Der Bericht klagt über nicht genug warme Theilnahme Seitens des deutschen Publikums. „Die deutsche Bevölkerung in Paris ist mindestens 60,000 Seelen stark, davon sind wenigstens 1000 in der Lage, 10—50 Fr. und wohl 10,000 jährlich 5 Fr. für den Verein beizutragen; die Anzahl der Theilnehmer könnte also mindestens 11,000 sein und die Summe ihrer Beiträge 60—80,000 Fr. erreichen. Nun hat die Zahl der Subskribenten in Paris, trotz der anerkennenswerthen Anstrengungen dieses Jahres 250 und die Gesammtsumme ihrer Beiträge 5000 Fr. nicht erreicht." Der Berichterstatter verspricht sich bessere Erfolge von den Bemühungen der Mitglieder. „Wer sollte auch denselben widerstehen, wenn er weiß, zu welchen Werken seine Theilnahme in Anspruch genommen wird; wenn er erst weiß, daß es hier gilt, Thränen zu trocknen, Hungrige zu speisen, Nackte zu kleiden, Muthlose aufzurichten, Kranke zu heilen, Verirrte und Getäuschte nach der Heimath zurückzubefördern."

Paris, 10. Okt. [Tel. Dep.] Der heutige Moniteur veröffentlicht ein kaiserliches Dekret, durch welches Herr v. Turgot zum Großkreuz der Ehrenlegion ernannt wird. — Das amtliche Blatt meldet ferner, daß die Kaiserin im Lager zu Chalons mit Begeisterung empfangen worden ist.

Belgien.

Brüssel, 10. Okt. [Die Kammern; Unglücksfall.] Die Eröffnung der Kammern wird am 9. November, als dem zweiten Dienstag des Monats geschehen und das Gesetzprojekt über die öffentliche Wohlthätigkeit in den ersten Tagen vorgelegt werden. Ein Projekt über die Herabsetzung des Tarifs auf den Staatseisenbahnen, sowohl für Reisende als für Waaren, wird gleichfalls zur Vorlage kommen und eben so ist man im Ministerium der öffentlichen Arbeiten mit Verbesserungen in Bezug auf den Postdienst beschäftigt. Auch von einem Gesetzprojekt in Betreff des Unterrichts ist die Rede. — Hr. Huart, Direktor einer Privat-Irrenanstalt in Mons, hat ein schreckliches Ende gefunden. Ein Individuum, an religiöser Monomanie leidend, das sich seit sieben Jahren in der Anstalt befand und bis dahin immer von einem sanften Naturell war, hatte die Wachsamkeit seiner Wächter getäuscht und sich eines Messers bemächtigt. Diese, welche die Waffe nicht von ihm wieder bekommen konnten, unterrichteten den Direktor von dem Vorfall. Hr. Huart begab sich gleich zu dem Wüthenden und, nur seinen Muth zu Rathe ziehend, wollte er ihn entwaffnen. Aber kaum hatte er einige Schritte auf den Wahnsinnigen zu gethan, als dieser sich mit der Schnelligkeit des Blitzes auf ihn warf und ihn mit wiederholten Messerstichen traf. Von sieben Wunden, womit Hr. Huart bedeckt, war eine, die er in den Unterleib empfangen, tödtlich, und 10 Stunden nachher unterlag er. (V. Z.)

Schweiz.

Bern, 8. Okt. [Die Flüchtlingsfrage.] Der erfolgten Absendung der Kommissäre Dubs und Bischof nach Genf zur Vollziehung bundesräthlicher Beschlüsse, betreffend Ausweisung italienischer Flüchtlinge, dürfte militärische Okkupation nachfolgen, weil die Bundesautorität bedroht ist. (Schw. M.)

Luzern, 5. Oktober. [Entführung junger Mädchen durch Ordensschwestern.] Vor circa drei Wochen stellten sich hier zwei Ordensschwestern ein, die vorgaben, einem neu gestifteten, reichdotirten Kloster in Rom (Orphélinat de la passion) anzugehören und Novizen für dasselbe zu suchen. Sie nahmen ihr Absteigequartier im Kloster Bruch und traten sofort mit dem päpstlichen Geschäftsträger Bovieri in Beziehung. In kurzer Zeit gelang es ihnen, insgeheim zwei oder drei Töchter hiesiger Bürger zu engagiren. Blitzschnell wurden dieselben im Kloster zu Bruch mit dem klösterlichen Habit angethan und die Ordenschwestern verreisten mit ihnen, ohne daß die Verwandten derselben sich nur erst recht umsehen konnten. Erst als die Töchter schon verschwunden waren, erhielten mehrere der Eltern von dem Vorfalle Kenntniß, worauf sie dann auch nicht ermangelten, nähere Erkundigungen einzuziehen. Es ergab sich, daß man die Töchter ziehen ließ, ohne daß dieselben recht wußten, wohin. Darum darf es denn auch nicht zu sehr auffallen, wenn einige Tage später eine der Töchter, die bis Lyon gegangen war, wieder zurückkehrte, mit der Meldung, sie habe unmöglich sich entschließen können, weiter zu gehen, da man sie in Allem sehr kärglich und sorglos behandelt habe. (N. Z. Z.)

Italien.

Neapel, 4. Okt. [Mord; Eisenbahn.] In verflossener Woche wurden zwei Franzosen von einem neapolitanischen Soldaten ermordet. — Die Eisenbahn nach der römischen Grenze soll vor Jahresschluß eröffnet werden.

Massa, 5. Okt. [Verhaftungen.] Es sind hier neuerdings mehrere Verhaftungen vorgenommen worden. Eine Bewegung im ultranationalen Sinne sei beabsichtigt gewesen.

Genua, 6. Okt. [Eisenbahnbrücke; Villafranca.] Der Provinzialrath hat jährlich 20,000 Fr. auf 25 Jahre der Stradella-Eisenbahngesellschaft zum Behufe der Pobrücke zur Verbindung mit den lombardisch-venetianischen Bahnen votirt. — In Nizza wird nächstens der russische Dampfer „Polkan" erwartet, welcher die Darsena von Villafranca übernehmen soll. Großfürst Konstantin soll den Einweihungsfesten beiwohnen, und dann in Nizza den Grundstein einer griechischen Kirche legen.

Spanien.

Madrid, 5. Okt. [Das Desamortisationsdekret; die Wahlen.] Das Desamortisationsdekret findet fortwährend allen Beifall, selbst bei den unparteiischen Männern der Parteien, welche sich sonst zu erklärten Gegnern des Kabinets aufgeworfen haben. Das Ministerium hätte unter den gegebenen Umständen keinen bessern Schritt thun können, und in der außerordentlichen Stellung, in welcher es sich befindet, kann es ihm zum Troste und zur Beruhigung gereichen, eine Maaßregel zur Ausführung gebracht zu haben, welche der Administration von „Jung-Irland" (so nennt man jetzt das Kabinet, des irischen Ursprunges seines Chefs wegen) die Anerkennung der Nachkommen erwerben wird, mag sonst aus der Erinnerung an sein Wirken werden, was da will. Bekanntlich umfaßt das Desamortisationsgesetz die Konversion der Staatsgüter, die sequestrirten Güter von Don Carlos, die Liegenschaften der Hospitien und anderer Civil-Korporationen, so wie überhaupt die Güter der todten Hand, die nicht der Geistlichkeit angehören. Eine Klausel des Dekretes betrifft die Stipulationen, welche „die Regierung der Königin respektiren will". Es sind hier unbezweifelt die Stipulationen gemeint, welche das Ministerium Narvaez mit dem römischen Stuhle abgeschlossen hat. In diesem letztern Punkte ist die Königin unerschütterlich. — Was die Wahlen sowohl auf der ministeriellen Seite, wie in allen anderen Lagern bedeutend beeinflussen und ihnen einen Theil ihrer rein politischen Bedeutung geben kann, das ist hier zu Lande das Vorwiegen persönlicher Sympathien und Antipathien. In der großen Wahlagitation läuft jetzt schon ein Durchkreuzen von Privatinteressen mit unter, welches wenigstens für die Disziplin und das Gesammtwirken der politischen Parteien kein glänzendes Zeugniß ablegt. (K. Z.)

Rußland und Polen.

Petersburg, 4. Okt. [Aufhebung der Branntweinsteuer in Podolien und Witebsk.] Der Kommerzienrath Kokorew und der erbliche Ehrenbürger Msmontow, von denen jener die Branntweins-Accise, dieser den Detailverkauf des Branntweins in den Gouvernements Podolien und Witebsk für die Jahre 1859 bis 63 gepachtet haben, sind beim Finanzminister mit dem Vorschlage eingekommen, das Schänkmonopol in den genannten Gouvernements aufzuheben, und nur die Accise fortbestehen zu lassen, wobei sie sich bereit erklärten, die volle gebotene Summe für beiderlei Pachten (3,170,775 Rubel jährlich) zu zahlen, falls die Accise um 40 Kopeken pro Wedro erhöht würde, so daß das Wedro statt 75 Kopeken 1 Rubel und 15 Kop. zahle. In Folge dessen hat der Kaiser die erbetene Erlaubniß unter der vorgeschlagenen Erhöhung der Accise ertheilt, so daß in den Gouvernements Podolien und Witebsk der Detail-Verkauf des Branntweins für die nächsten vier Jahre freigegeben sein wird. Das Nähere anzuordnen, bleibt dem Finanzminister im Einverständniß mit den genannten Herren überlassen; derselbe wird auch ermächtigt, mit denjenigen Pächtern anderer privilegirten Gouvernements sich in Verbindung zu setzen, welche etwa einen gleichen Wunsch zu erkennen geben werden.

Warschau, 8. Okt. [Zur Anwesenheit des Kaisers.] Noch immer ist nichts von irgend welchen bedeutenden Beschlüssen zu hören, welche der Kaiser während seiner hiesigen Anwesenheit für das Königreich gefaßt hätte, und nur der Eine ist gewiß, daß der Monarch hier den Ukas bezüglich des Baues einer festen Brücke über die Weichsel unterzeichnet hat. — Prinz Napoleon hat hier sehr reichliche Geschenke hinterlassen; die geringste Gabe für die Dienerschaft betrug 5 Napoleond'or. Zu einem Kirchenbau schenkte er 3000 Fr., und drei alte polnische Soldaten, welche im Besitze der Ehrenlegion sind, erhielten je 1000 Fr. — Die Aufnahme des Kaisers in Willamow soll dem Grafen Potocki nicht weniger als 400,000 Gulden gekostet haben. (Schl. Z.)

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 3. Okt. [Kirchliches.] An die Domkapitel ist ein k. Erlaß ergangen, des Inhalts, daß ein vollständiges Inventar der Kircheneinkünfte ausgearbeitet werden solle. Es ist dieser Erlaß durch einen Antrag des Reichstages veranlaßt. Nach demselben soll bei jeder neuen Bischofsernennung dem Ernannten zu erkennen gegeben werden, daß er sich eine anderweitige Regelung der Einnahmen gefallen lassen müsse. Diese ökonomische Reform der Kirche wird auch andere Folgerungen nach sich ziehen, vielleicht der Kirche eine ganz andere Stellung zum Staate, als die bisherige, geben.

Asien.

Persien. — [Die Ministerkrisis.] Der „Ostd. Post" schreibt man aus Konstantinopel: Nächst den Verwickelungen der europäischen Diplomatie, an welchen die hiesige Regierung so sehr betheiligt ist, wird die Pforte auch von den Ereignissen in Persien affizirt, und Dinge, die in einem großen Theile des Abendlandes nur die oberflächliche Aufmerksamkeit der Kabinete und des zeitungslesenden Publikums berühren, werden hier mit einem handgreiflichen Interesse verfolgt. Der Sturz des ersten Ministers in Persien ist ein Ereigniß, welches einen großen Einfluß auf die innere und äußere Politik jenes Landes haben muß, das in letzterer Zeit durch eine eigene großartige Gesandtschaft sich direkt mit den bedeutendsten europäischen Staaten in Verbindung gesetzt hat. Die Folgen jenes Sturzes sind leicht zu begreifen, wenn man bedenkt, daß der erste Minister in Persien eine Macht hat, die fast eben so unbeschränkt ist, wie die des Schah. Er allein steht in fortwährendem Verkehre mit dem Souverän; er verhandelt mit den fremden Ministern und entscheidet die wichtigsten Fragen

namentlich die über Krieg und Frieden. Natürlicherweise fehlt es nicht an Bewerbern um diesen Posten, obwohl er sehr gefährlich ist. Je höher die Stellung, desto mehr ist sie den Intriguen ausgestellt, desto leichter wird sie ein Gegenstand des Unwillens des Souveräns, der sich in diesem Falle nicht mit der Absetzung des Ministers begnügt, sondern in der Regel nach der Sitte des Landes ihn köpfen und seine Güter konfisziren läßt. Dies war das Loos des frühern Sadrazam Mirza Tagi Khan, eines genialen Staatsmannes und wahrhaften Reformators, der lange das Vertrauen des gegenwärtigen Schah besaß und endlich von ihm dem Hasse der Sultanin-Mutter aufgeopfert wurde, obgleich er der Schwager des Schah war. Der gegenwärtige Minister Mirza Aga Khan, der vielleicht das Schicksal seines Vorgängers theilen wird, war seit sieben Jahren an der Spitze der Geschäfte, und man behauptet, daß er eines der Hauptwerkzeuge des Unterganges Mirza Tagi Khans gewesen. Er wurde durch den Einfluß der Sulanin-Mutter auf seinen hohen Posten erhoben und fand in dieser stets eine Stütze. Aber die Wittwe Mirza Tagi Khans, eine Schwester des Schah, obgleich später gezwungen, einen der Söhne Mirza Aga Khans, den Großsiegelbewahrer Nizam-el-Molk, zu heirathen, der jetzt, wie sein Vater, im Gefängnisse sitzt, hat die Hinrichtung ihres ersten Gatten, den sie zärtlich geliebt hatte und den sie trotz aller Anstrengungen nicht retten konnte, nie vergessen. Es ist wahrscheinlich, daß die Rachsucht dieser Frau zu dem Sturze des Sadrazam und seiner beiden Söhne, von denen der zweite Kriegsminister war, bedeutend mitgewirkt hat. Der alte Mirza Aga Khan war überdies seit langer Zeit der Gegenstand der Intriguen und Konspirationen seiner eigenen Verwandten, obgleich er denselben stets ein großes Wohlwollen bewies und sie mit Wohlthaten überhäufte. Vor einigen Jahren versuchte einer seiner Neffen, eine gegen den Minister gerichtete Anklageschrift durch eine der Frauen des Serails an den Schah gelangen zu lassen; Mirza Aga Khan aber kam dahinter, fing den Brief auf und sein Ankläger mußte sein Heil in der Flucht suchen. Eine andere Ursache des Sturzes Mirza Aga Khans liegt in der Feindschaft, welche stets zwischen dem Sadrazam und dem gegenwärtigen Vertreter Englands am persischen Hofe, Mr. Murray, bestand. Man weiß, daß Mirza Aga Khan vor vier Jahren den Schah bestimmte, sich gegen England zu erklären und Mr. Murray aus Teheran zu verweisen. Murray ist längst nach Teheran zurückgekehrt, wurde aber sehr kalt empfangen, und die Feindschaft zwischen ihm und dem Sadrazam bestand fort. Der französische Minister, welcher damals in Teheran residirte, Herr Borée, unterstützte Mirza Aga Khan; aber wer weiß, ob der gegenwärtige französische Gesandte, Herr Pichon, mit denselben Instruktionen nach Teheran gekommen ist? Die Nachricht, daß Feruk Khan berufen worden sei, an Mirza Aga Khans Stelle zu treten, scheint die Meinung zu begründen, daß Frankreich und England gegenwärtig in Bezug auf Persien einig sind. Die dritte Ursache dieses Ministerwechsels endlich scheint in dem Einfluß der Lieblings-Sultanin Giaheran-Khanum zu liegen, deren Sohn von dem Schah vor einem Jahre zum Thronerben erklärt wurde, welchen der Minister, wie sie behauptet, vergiften lassen wollte, um einem andern Prinzen zum Throne zu verhelfen. Diese Anklage ist unbegründet und man kann nur behaupten, daß Palastintriguen vorhanden waren, welche die Sultanin in diesem irrthümlichen Glauben bestärkten. Wie dem auch sei, Mirza Aga Khan kann, wenn er auch nicht wieder zur Herrschaft gelangt, doch noch Gnade erlangen und als Gouverneur in irgend eine Provinz gesandt werden. Kommt Feruk Khan, der bekanntlich als außerordentlicher Botschafter in Paris und London war, ans Ruder, so wird eine neue Epoche des Fortschritts und der Entwickelung in Persien beginnen, und das Wohlwollen, welches der Schah für die Europäer hegt, läßt für die Sache der Civilisation in Persien das Beste hoffen.

Simla, 17. August. [Die Behandlung der Eingebornen.] Der Korrespondent der „Times", Mr. Russell, warnt von Neuem dringend vor einem Beharren in der bisher bewiesenen drakonischen Strenge gegen die Eingebornen, und scheint von Lord Stanley's Einfluß eine baldige Besserung zu hoffen. Lord Stanley's Entscheidung, den Rajah von Dhar betreffend, sagt er, hat den Zorn der Niggerfeinde erregt und den Beifall Derjenigen geerntet, die den Eingebornen nicht alles Recht im Lande absprechen wollen. (Lord Stanley widerrief die schon halb beschlossene Annexirung des Dhargebietes.) Von der oben erwähnten Strenge giebt Mr. Russell folgendes Beispiel. Vor wenigen Tagen verurtheilte ein Kriegsgericht im Sealcotebezirk unter mehreren Gefangenen auch einen Knaben von 13 und einen Jungen von 16 Jahren zum Tode durch die Kanone. Brigadier Stisted erwirkte die Begnadigung für den 13jährigen Knaben; für den 16jährigen konnte oder wollte er sich nicht verwenden, und derselbe wurde mit den übrigen Delinquenten „von der Kanone geblasen!" Von der Art, wie die treugebliebenen Eingebornen belohnt werden, ist Mr. Russell auch nicht erbaut. Man sollte großmüthiger gegen jene Häuptlinge sein, die den Versuchen des Glaubens, des Ehrgeizes und der Gelegenheit zum Trotz uns mit seltener Treue gedient haben. Es ist schmählich, nach den Motiven solcher Loyalität zu forschen und zu sagen: „Er ist nur ein gescheidterer Nigger als die anderen, und hat den Stärkern schlauer vorauserkannt." Die bis jetzt ertheilten Belohnungen erscheinen den Eingebornen nichts weniger als glänzend. Der Rajah von Putteela soll mehr für unsre Sache ausgegeben haben, als er zurückbekam. Daß Dschung Bahadur mit der ihm widerfahrenen Behandlung unzufrieden ist, geht aus den Briefen hervor, die der Vakeel der Begum und Birsies Kuddr an ihn richteten, als er nach Nepaul zurückkehrte. Es wäre übrigens Schade, ihn mit Land zu belohnen. Ein indisches Sprüchwort lautet: „So schlimm wie Gurkaherrschaft." Daß die ehrenwerthe Kompagnie, welche zuweilen mit ihrer Freigebigkeit prunkt, in der Regel die enterbten eingebornen Fürsten mit krämerischer Schäbigkeit behandelte, beweist Mr. Russel durch Anführung mehrerer Fälle, von denen man in Europa nicht leicht etwas erfahren konnte. So lebt in Simla ein Mann, der von Sir John Lawrence als rechtmäßiger Rajah von Mundee anerkannt wurde, der im Sikhkriege den Briten zu Hülfe zog und gute Dienste leistete, der auch beim Ausbruch der Empörung von 1857 die Ansteckung von Simla abwehren half, von einer Pension von 180 Pfd. St. jährlich. Er wohnt bei einem Höker und nagt am Hungertuch. Seit Jahren petitionirt er um eine Pensionserhöhung.

Schanghai, 12. Aug. [Verurtheilungen.] Privatnachrichten im „Pays" melden: „Der Mandarin Keying ist nicht, wie die englischen Journale sagten, zum Tode verurtheilt, sondern wie Yeh degradirt und zu zehnjähriger Festungsstrafe nach dem Fort Tho-ho abgeführt worden. — Der kaiserliche General Tschang Kouo-Le-ang, welcher im Juni von den Rebellen von Nanking eine arge Schlappe erlitt, sollte gleichfalls abgesetzt werden. Da er bei den Truppen jedoch sehr beliebt ist, so wagte man es nicht, sondern verurtheilte ihn, in effigie 100 Ruthenhiebe zu bekommen. Diese wunderliche Strafe wurde auch richtig vollzogen."

— [Die Engländer in China.] „Lord Elgin", sagt das „Hongkong Register", „scheint gewähnt zu haben, daß ein Vertrag mit dem Kaiser alles sei, was nothwendig, um die Herzen der Kantonesen zu erschließen. In Kanton steckt der Kern der Schwierigkeit, und da der Kern faul ist, so darf man an keinen Frieden denken, bis die Krankheit durch erweichende Mittel oder das Messer zerstört ist. Es ist kein Wunder, daß Se. Herrlichkeit feindseligen Maaßregeln abhold ist, denn es ist keine Kleinigkeit, mit einer Provinz von 20 Mill. Einwohner Krieg anzufangen. Aber wird irgend ein anderes Mittel als Gewalt verfangen? Wir glauben, Lord Elgin hat strengen Befehl gegeben, keine Operation gegen die 96 Dörfer zu unternehmen, die das Treibhaus des gegen uns genährten Hasses sind. Se. Herrlichkeit soll der Ansicht sein, daß, obgleich eine scharfe Züchtigung für den Augenblick heilsam wirken könnte, die Zerstörung von Eigenthum und Menschenleben doch in ihren letzten Folgen jenen Vortheil mehr als wett machen würde. Er legt großes Gewicht auf die Gesandtschaften in Peking und erblickt in denselben ein Mittel, künftige Streitigkeiten zwischen untergeordneten Beamten zu vermeiden, oder doch leicht beizulegen. Er drückt sich sehr stark gegen das Bombardement von Kanton aus und sagt, drei Stunden würden hingereicht haben anstatt siebenundzwanzig, indem er es für eine Schande hält, daß man auf eine Stadt gefeuert, die keinen Widerstand leisten konnte; er sei nicht hierher gekommen, den Schlächter zu spielen, und werde sich diese Rolle nicht aufdrängen lassen."

Amerika.

Newyork, 21. Sept. [Zustände in Utah.] Bei den Mormonen begeben sich fort und fort sehr seltsame Dinge. Unsere letzten Nachrichten aus Utah sind gerade vier Wochen alt, und sie melden, daß der Prophet Brigham Young plötzlich verschwunden sei, und wenigstens kein „Heide" wisse, wohin er sich begeben habe. Es wird hinzugefügt, eine Partei unter seinen eigenen Leuten wolle ferner nichts von ihm wissen, doch ist eine solche Behauptung noch mit Vorsicht aufzunehmen. So viel bleibt ausgemacht, daß der Fanatismus unter den bethörten Heiligen nicht im mindesten nachgelassen hat und zu ganz abscheulichen Thaten führt. Im Anfang des August war in Ogden County ein „Heide" mit der vierten oder sechsten „angesiegelten" Frau eines Mormonen in sehr nahe Berührung getreten, welche dem Haremsinhaber nicht verborgen blieb. Er entbrannte in Wuth gegen den „Ehebrecher", berief seine mormonischen Nachbarn zusammen und diese beschlossen an dem Frevler ein exemplarisches Beispiel zu statuiren. So geschah es auch; sie fielen über ihn her, er wurde von ihnen entmannt und dann fortgeschafft; wohin weiß man nicht. Nun sind die beiden Distriktsrichter Eckles und Sinclair aufgebrochen, um Recht zu sprechen, es ist aber für die Zustände bezeichnend, daß sie eine Bedeckung von 80 Dragonern mitgenommen haben, ohne welche sie sich ihres Lebens nicht sicher glauben. Bis zum vorigen Jahre lebten die Mormonen in großem Wohlstande, dieser ist aber jetzt verschwunden; die letzte und die diesjährige Ernte waren schlecht, der Auszug aus der Salzseestadt brachte viele Nachtheile und jetzt haben manche, selbst Frauen, buchstäblich nichts, um ihre Blöße zu bedecken. (K. Z.)

Newyork, 24. Sept. [Aus Utah; der „Vigo".] Laut Berichten aus Utah herrscht daselbst Friede zwischen den „Heiden" und den „Heiligen". Auch die Indianer verhalten sich ruhig. General Johnston gedenkt, in Camp Floyd zu überwintern. — Der morgen von hier nach Liverpool abgehende Dampfer „Vigo" nimmt 500,000 Dollars in Specie mit. Es sind bereits 230 Passagiere angemeldet.

Boston, 13. Sept. [Deutsche Bevölkerung; ein Wettspritzen.] Unsere Stadt macht in letzter Zeit in wissenschaftlicher, künstlerischer und industrieller Beziehung sehr bedeutende Fortschritte. Nicht allein, daß sie mit Recht das „Amerikanische Athen" genannt wird, indem gewiß keine andere Stadt in unserer Republik Kunst und Wissenschaft so begünstigt, unterstützt und fördert, wie Boston, sondern sie schreitet auch in industrieller Beziehung mächtig vorwärts. Als ein Beispiel hiervon erwähne ich nur die Einrichtung von 6 Papierfabriken während des letzten Jahres, von welchen eine einem Deutschen gehört. Die Deutschen kommen überhaupt in letzter Zeit immer mehr zur Anerkennung. Unsere Stadt zählt jetzt über 150,000 Einwohner, und darunter mehr als 30,000 Deutsche, was für eine noch immer alt-englisch konstitutionelle und denkende Stadt gewiß viel ist. Uebrigens ist diese Zunahme der deutschen Bevölkerung auch in politischer Beziehung nicht unwichtig. Die meisten Deutschen sind nämlich schon Bürger und bei den Wahlen stimmberechtigt, und gehören fast durchgängig der demokratischen Partei an. Daher sind hier namentlich bei einer herannahenden Präsidentenwahl die Stimmen der Deutschen von großer Bedeutung, da sie gar leicht in Stadt und Grafschaft den Ausschlag zu Gunsten der demokratischen Partei geben können. Als bedeutendsten Präsidenten dieser Partei nennt man bis jetzt Herrn Slidell, gegenwärtig Senator für seinen Geburtsstaat Louisiana im Kongreß zu Washington. Obgleich Hr. Slidell somit eigentlich ein sogenannter „südlicher Mann" ist, so hat er doch auch hier, namentlich unter den Deutschen, deren Interesse er stets kräftig vertritt, viele Sympathien für sich und somit auch viel Aussicht auf Nomination. — Am verflossenen Dienstag fand hier eine öffentliche Produktion, ja man kann wohl sagen, eine Festlichkeit statt, die jedenfalls neu unter der Sonne war. Seit einigen Jahren nämlich bedient man sich in unseren größeren Hauptstädten, wie Newyork, Philadelphia und anderen Städten, zum Löschen von Feuersbrünsten der Dampfspritzen. Es waren nun von hier aus drei Preise von 500, 300 und 200 Dollars für die drei besten Dampf-Feuerspritzen ausgesetzt, also gewissermaßen ein Wett- und Preisspritzen ausgeschrieben. Es betheiligten sich dabei vorzugsweise vier Spritzen, nämlich drei von hier und eine aus Philadelphia. Die letztere trug den Sieg oder vielmehr den Hauptpreis davon. Ihre Maschine wurde nämlich in 11 Minuten 4 Sekunden geheizt und arbeitsfähig gemacht; sie füllte darauf einen 3600 Gallonen haltenden Wasserbehälter in 8½ Minute und warf einen horizontalen Strahl von 163 und einen perpendikulären von 110 Fuß. Von unseren Bostoner Maschinen realisirte die eine einen horizontalen Strahl von 154½, die andere von 135 und die dritte einen horizontalen von 140 und einen perpendikulären von 125 Fuß. Der für sämmtliche Maschinen benutzte Schlauch hatte eine Länge von 200 Fuß. Tausende von Menschen aus Nähe und Ferne wohnten dem Schauspiel bei, welchem ein feierlicher Umzug durch die Stadt und ein fröhliches Gelage der sämmtlichen Feuerlöschkompagnien folgte. (K. Z.)

Aus polnischen Zeitungen.

[Die orientalische Frage und die Türkei], ganz besonders aber die Bestrebungen und Bewegungen der verschiedenen slavischen, rumänischen und griechischen Stämme jenes Reiches, sind es wiederum, schreibt der „Czas", welche die Aufmersamkeit der politischen Welt auf sich ziehen. Jede Post von dorther giebt über die immer drohendere Aufregung unter jenen Völkerschaften und den stetig zunehmenden Wirrwarr des ottomanischen Staates Kunde. In den drei Brennpunkten: Walachei und Moldau, Serbien und Czarnagóra (Montenegro) treten gerade jetzt Ereignisse ein oder sind in der Entwickelung begriffen, welche den Augenblick der Krisis schneller heraufbeschwören können, es sind das: die Einführung der neuen Verfassung in den Donaufürstenthümern, die Berufung der serbischen Skuptschina (Nationalversammlung) und die Festsetzung der schon vorzeitig von den Czarnagórzen besetzten Grenzen ihres Vaterlandes. Die Czarnagórzen haben nicht nur den mit dem Grahowoer Bezirke zusammengehörenden von Sutorina, welcher vom Meere begrenzt wird, in Besitz genommen, sondern sie errichten daselbst auch Befestigungen, von welchen aus sie die östreichische Heerstraße zwischen Kattaro und Ragusa beherrschen können. In Dalmatien geht sogar das Gerücht von einer kleinen aus zwei Dampfern und mehreren Segelschiffen bestehenden Flotille, welche Frankreich und Rußland der Czarnagóra geschenkt hätten. σ

Stand der Früchte und Ernte.

Aus Hinterpommern, 9. Okt. Ueber die Kartoffelernte hören wir von allen Seiten nur günstige Urtheile. Dieselbe fällt zum Theil noch besser aus wie voriges Jahr, so daß bei den niedrigen Spirituspreisen und der hohen Brennsteuer Offerten von Kartoffeln von Brennereien ohne Berücksichtigung bleiben. Dagegen wird von den kleinen Leuten wieder das Mästen von Borstvieh beginnen und die Zuzucht von Hausthieren überhaupt dadurch erleichtert, obwohl ansehnliche Posten von Fetthammeln und Schafen sich schwer verwerthen lassen. Bei den schlechten Aussichten auf einen guten Kleeeinschnitt erweiterte sich der Anbau der Lupinen im Frühjahr ungemein und hat der Ertrag derselben allgemein zufriedengestellt. Die Lupine ist reif geworden und nur ein kleiner Theil der Ernte scheint untergepflügt zu sein. Die leichten Regenschauer der letzten Woche begünstigten das Aufgehen des Wintergetreides und bringen auch die bis dahin nicht aufgegangenen Körner noch rechtzeitig zur Entwickelung. (Ostf. Z.)

Lokales und Provinzielles.

Posen, 12. Okt. Der Polizei-Direktor v. Bärensprung ist von seiner im vorigen Monate angetretenen Urlaubsreise heute hier wieder eingetroffen.

— [Viehkrankheiten.] Unter dem Rindvieh in Parcewo (Kr. Gnesen) und in Wudzinnek (Kr. Bromberg) ist der Milzbrand und unter dem Rindvieh in Runavo-Mühle (Kr. Wirsitz) ist die Tollwuth ausgebrochen. Die gesetzlichen Sperrmaaßregeln für diese Ortschaften und deren Feldmarken sind ausgeführt. — Der Milzbrand unter dem Rindvieh in Luczmin (Kr Bromberg) und die Tollwuth unter dem Rindvieh in Dreydorf (Kr. Wirsitz) ist erloschen und die Sperre dieser Ortschaften aufgehoben.

pr Meseritz, 10. Okt. [Lehrerprüfung; Schulverhältnisse; Konzerte.] Vom 4. bis den 8. d. M. fand unter Vorsitz des Schulraths Mehring und vor einer zu diesem Behufe zusammengetretenen Kommission die Prüfung der Lehrer statt, die ihre Vorbildung in einem Seminar nicht genossen haben. Von 14 zur Prüfung Erschienenen haben nur 6 dieselbe bestanden. Ferner wurden vier Lehrer geprüft, welche Behufs definitiver Anstellung noch eine zweite Prüfung zu machen hatten. Alle vier bestanden und zwar zwei mit dem Zeugniß Nr. 2 und zwei mit dem Zeugniß Nr. 3. — Für den in den Sommerferien am Zacken verunglückten Lehrer Bock an der Realschule ist der Lehrer Schmidt aus Magdeburg eingetreten. Die Schülerzahl dieser Anstalt verringert sich von Jahr zu Jahr und steht zu befürchten, daß die Prima im Laufe der Zeit ganz eingeht. Der Grund davon liegt jedenfalls in der diesen Schulen genommenen Berechtigung, ihre Abiturienten zur Bauakademie entlassen zu dürfen. Viele Schüler gehen schon aus Tertia und Sekunda ab und zum Gymnasium über, oder treten ins bürgerliche Leben ein. Auf der einen Seite entzieht Züllichau schon jetzt, auf der andern Seite die sich mit jedem Jahre mehr hebende Stadt Landsberg voraussichtlich künftig unsrer Schule viele Schüler. Die Umwandlung der dortigen Schule in ein Gymnasium mit parallelen Realklassen und das schnelle Emporblühen zur Großstadt, welche als solche mehr Hebel intellektueller Bildung darbietet, als eine Landstadt mit ihren alltäglichen und einfacheren Verhältnissen, wird unstreitig nachtheilig auf die hiesige Schule wirken und unsrer Stadt, die bei den obwaltenden Verhältnissen gewiß die Umwandlung der Anstalt in ein Gymnasium gern gesehen hätte, mancherlei wichtige Vortheile entziehen. — Auf Veranlassung des k. Konsistoriums der Provinz Posen wird in der hiesigen evang. Gemeinde der Gebrauch des Posener Gesangbuches aufhören und mit dem 1. Advent das Züllichauer Gesangbuch eingeführt werden. — Früher hatte die hiesige jüdische Schule drei Klassen mit drei Lehrern. Im Laufe der Zeit ging die dritte Lehrerstelle ein, und es wurden aus dem Gehalt der dritten Stelle die beiden anderen verbessert. Nunmehr ist aber der zweite Lehrer ganz vom Schulfach abgegangen und wird sein Heil als Kaufmann in London versuchen. Da man bisher keinen neuen geeigneten Lehrer bekommen konnte, ist eine Vertretung bis auf unbestimmte Zeit angeordnet und wird diese gegen Entschädigung von einem Lehrer der evang. und einem Lehrer der kath. Schule besorgt. — An musikalischen Unterhaltungen haben wir schon seit einiger Zeit keinen Mangel. Abgesehen von den wöchentlichen Zusammenkünften des Musikvereins hatten wir vor Kurzem in geringen Zwischenräumen vier Konzerte. Das erste gab der Hofopernsänger Nusch aus Mecklenburg, die beiden folgenden der Musikdirektor Bernhard Müller und Frau aus Königsberg (Violine und Gesang), der hier ansässige blinde Violinvirtuose Großkopf. Wie ich höre, wird der Musikverein in der Zeit der Anwesenheit der Geschworenen zu der bevorstehenden Schwurgerichtssitzung (vom 17. bis 22. d.) seine zweite öffentliche Musikaufführung veranstalten.

§ Rawicz, 10. Okt. [Landwirthschaftlicher Verein.] Am 6. d. war von dem hiesigen landwirthschaftlichen Verein eine Stutenschau, ein Bauern-Wettrennen, eine Frucht- und Blumen-Ausstellung und eine Ausstellung landwirthschaftlicher Geräthe und Maschinen veranstaltet. An der Stutenschau hatten sich nur 14 bäuerliche Besitzer betheiligt, die zehn Stuten mit 16 Füllen ausgestellt hatten. Fortschritte in der Zucht waren unverkennbar, nur der Futterzustand ließ viel zu wünschen übrig. Es erhielten Preise Wirth Valentin Paschek aus Grabianowo 15 Thlr., Kasimir Smektala aus Possadowo 10 Thlr., Benjamin Stiller aus Poln. Damme 10 Thlr., Jakob Andrzyewski aus Zychlewo 7 Thlr., Joseph Patalas aus Possadowo 5 Thlr., Wyrwala aus Niedzwiadki 3 Thlr., Gottfried Giese aus Rawicz und Karl Wolny aus Kröben erhielten Ehrenfahnen. Die Betheiligung an dem Bauern-Wettrennen war nur gering. Den ersten Preis von 15 Thlrn. erhielt der Wirth Chudy aus Possadowo, den zweiten von 10 Thlrn. der Wirth Smektala aus Possadowo, den dritten von 6 Thlrn. der Wirth Wyrwala aus Niedzwiadki, den vierten von 5 Thlrn. der Wirth Simon Patalas aus Possadowo, den fünften von 1 Thlr. der Wirth Joseph Patalas aus Possadowo. Lebhafter war das Interesse für die Frucht- und Blumen-Ausstellung, die in dem, von den Kommunalbehörden mit größter Bereitwilligkeit hergegebenen Rathhaussaale aufgestellt war, und eine schöne Auswahl von Getreide, Gemüse und Handelsgewächsen in seltener Größe und Vollkommenheit darbot. Besonders reichhaltig war der Versuchsgarten mit seinen Erzeugnissen vertreten, dem Oekonomie-Kommissarius Simon vorsteht. Den ersten Preis, eine silberne Medaille, erhielt der Rittergutsbesitzer Petrik auf Sarnowko, den zweiten, eine bronzene Medaille, Rittergutsbesitzer Klix auf Gottkowo, und den dritten, ebenfalls eine bronzene Medaille, Oekonomie-Kommissarius Simon aus Rawicz. Eine ehrenhafte Erwähnung wurde den vom Rittergutsbesitzer Hilbert auf Chwalkowo ausgestellten Erzeugnissen zu Theil. Die Ausstellung von landwirthschaftlichen Geräthschaften und Maschinen fand keine große Aufmerksamkeit. Den meisten Beifall in Bezug auf Konstruktion und Preis ernteten eine Futter-Quetsch-Maschine und eine Säemaschine.

e Filehne, 10. Okt. [Einzug des Erzbischofs.] Vom schönsten Wetter begünstigt (Abends vorher fiel der Regen in Strömen vom Himmel) langte gestern Nachmittag der Erzbischof v. Przyluski Behufs der Konsekration der neu erbauten Kirche in Rosko, und der Weihbischof Stefanowicz Behufs der Firmung, begleitet von vielen Geistlichen aus Posen, mittelst eines schön bekränzten Extrazuges auf dem Bahnhofe Filehne an. Der Probst Jeske und der Kreisrichter Dr. Gabler waren dem hohen Kirchenfürsten bis Bahnhof Kreuz zur Bewillkommnung entgegengefahren. Auf dem Bahnhofe Filehne wurde der Erzbischof vom Grafen v. d. Schulenburg, Ritter des Johanniterordens und Patron der kath. Kirchen zu Filehne und Rosko, ferner von dem Landrath des Czarnikauer Kreises, v. Knobloch, und anderen hochgestellten Personen ehrerbietigst begrüßt. Tausende von Menschen hatten sich auf dem Bahnhofe versammelt. Die Schützengilde hatte sich in Kompagniefront mit ihrer schönen Fahne, ein Geschenk J. Maj. der Königin, und einem Musikchor am Bahnhofe aufgestellt. Der Erzbischof fuhr in dem mit vier Pferden bespannten Staatswagen des Grafen v. d. Schulenburg, und die übrigen Geistlichen in den anderen bereit stehenden Equipagen nach der Stadt. Die Schützengilde marschirte unter klingendem Spiele voran. An der am Rathhause errichteten Ehrenpforte verließen die geistlichen Würdenträger die Wagen und wurden von dem Probst Jeske und der übrigen zahlreich versammelten kath. Geistlichkeit von nah und fern unter dem üblichen Cerimoniell, von weißgekleideten, mit Blumen und Kränzen geschmückten Jungfrauen geleitet, empfangen. Hierauf setzte sich der Zug unter Glockengeläute, Absingung eines geistlichen Liedes und Musikbegleitung nach der ebenfalls reichgeschmückten Pfarrkirche in Bewegung. In der Kirche ertheilte der Erzbischof der versammelten Menge seinen Segen und wurde das Tedeum angestimmt. Der Erzbischof sprach hierauf am Altare in wenigen herzlichen Worten den Anwesenden seinen Dank für den ihm gewordenen freundlichen Empfang aus. Abends war Souper beim Probste Jeske. Heute Morgen um 8 Uhr sind sämmtliche Geistliche, der Erzbischof in der gräflichen Equipage, nach Rosko zur Konsekration gefahren. Der Regen fällt in Strömen.

Personalchronik.

Bromberg, 10. Okt. Im Laufe des III. Quartals c. sind angestellt: als Postwagenmeister in Bromberg der invalide Trompeter Misselwitz, als Postbote der frühere Landbriefträger Rembowski zwischen Lopienno und Wongrowiec, als Landbriefträger in Louisenfelde der Bäcker Schwalbe, und in Monkowarsk der ehemalige Füsilier Radke; — versetzt: der Postassistent Reblin von Inowraclaw nach Bromberg, der Packetträger Sievert von Bialosliwe als Landbriefträger nach Schubin; — aus dem Postdienste geschieden: der Post-Expeditionsgehülfe Ledat zuletzt in Czerniejewo, der Postbote Kwasniewski in Wongrowiec, die Landbriefträger Richter in Louisenfelde, Wenzlaff in Monkowarsk; — aus dem Postdienst entlassen: der Post-Expediteur v. Steinheil in Gonzawa und der Landbriefträger Korn in Schubin.

Angekommene Fremde.

Vom 12. Oktober.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsb. v. Bystram aus Polen, Herse und v. Dobrzycki jun. aus Baborowko, Distr. Kommissarius Werner aus Jarocin, Pr. Lieutenant im 18. Inf. Regt. v. Freiburg und Lieutenant im 18. Inf. Regt. Beyer aus Glogau, Lieutenant im 18. Inf. Regt. Freywald und Arzt im 18. Inf. Regt. Dr. Simon aus Liegnitz, Opernsängerin Mencke aus Berlin und Kaufmann Kupke aus Rawicz.

HOTEL DU NORD. Königl. Kammerherr Graf Skorzewski aus Prochnowo, die Rittergutsb. Graf Potulicki aus Gr. Jeziory, v. Pomorski aus Grabianowo, v. Raczyński aus Wolyn, v. Skarzyński aus Groß-Sokolnik und Petzold aus Dobrojewo, die Rittergutsb. Frauen Gräfin

(Fortsetzung in der Beilage.)

Skorzewska aus Prochnowo, Gräfin Potulicka aus Gr. Jeziory, v. Łącka aus Posadowo und Petzold aus Dobrojewo, Stud. philos. Wróblewski aus Chalawy und Lehrer Feldmanowski aus Ostrowo.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Rittergutsb. v. Płuczyński und Frau Rittergutsb. Banaszkiewicz aus Uleyno, Rittergutsb. v. Ławicki aus Bzowo, Dr. philos. v. Müller aus Uleyno, Direktor v. Brön aus Berlin, Agronom v. Kulak aus Breslau, die Kaufleute Werner und Wollmann aus Schrimm, Apotheker Jacoby aus Stenszewo und Gutsbesitzer Gruszczyński aus Golice.

SCHWARZER ADLER. Gutsb. Szubert aus Großdorf, Gutsverwalter Götz aus Mikuszewo, Fräul. Szołdrzyńska aus Prusiec, Bürger Bąk aus Kosten, Distr. Kommissarius Schmid aus Schokken und Oberamtmann Jockisch aus Czerleino.

BAZAR. Frau Gutsb. Gräfin Lubieńska aus Warschau, die Gutsb. Horodyński aus Wiliczewo, v. Rekowski aus Gorazdowo, v. Sawicki aus Rybno, v. Radoński aus Ninino, v. Moszczeński aus Wiatrowo, v. Swiniarski aus Kruszewo und v. Kierski aus Podstolice, Gutspächter v. Chrzanowski aus Buchwald.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsb. Graf Kwilecki aus Wróblewo, Krieger aus Szydlowo und Förster aus Bronikowo, Major und Ingenieur vom Platz der Festung Glogau v. Ohlen und Adlerskron aus Glogau, Justizrath Kellermann aus Gnesen, Pastor Klein aus Konkolewo, Domänenpächter Lehmann aus Moszciszki, Bürgermeister Machatius aus Gnesen, Holzhändler Heyduck aus Neustadt-Eberswalde und Kaufmann Lehfeld aus Berlin.

HOTEL DE PARIS. Justizrath Kwadyński aus Gnesen, Maurermeister Trawiński aus Schroda, Probst Ullin aus Sławoszewo, Kaufm. Radkiewicz aus Schmiegel, die Gutsb. Voge aus Adelich Ostrowo und v. Gasiorowski aus Zberki.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Tarnowski aus Samter und Gebr. Elias aus Newyork.

GROSSE EICHE. Lehrer Hubert aus Dubin und Privatmann Kurowski aus Krotoschin.

EICHENER BORN. Kommis Ryczywoler aus Obrzycko, die Kaufleute Israel aus Ryczywół, Moses aus Exin und Adam aus Borek, Frau Kaufm. Moses aus Kempen, Schuhmachermstr. Dumke aus Margonin und Gerbermstr. Hejer aus Samoczyn.

DREI LILIEN. Die Kaufleute Schäffer aus Kosten und Flatt aus Schokken.

ZUM LAMM. Gärtner Gerlach aus Lauban.

BRESLAUER GASTHOF. Holzwaarenhändler Scharf aus Grünberg.

Inserate und Börsen-Nachrichten

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Wäschestücken und Krankenkleidern für den Bereich des 5. Armeekorps pro 1859 aus reinem Leinen resp. von echter Indigo-Färbung, bestehend in:

30 feinen Bettlaken,
10 " Deckenbezügen,
30 " Kopfpolsterbezügen,
30 " Handtüchern,
1450 ordinären Bettlaken,
200 " weißen Deckenbezügen,
110 " blaubunten Deckenbezügen,
200 " weißen Kopfpolsterbezügen kleiner Art,
1230 " blaubunten Kopfpolsterbezügen kleiner Art,
3180 " Handtüchern,
300 Strohsäcken,
630 Kopfpolstersäcken kleiner Art,
100 Hemden,
300 Krankenhosen,
400 Krankenröcken,
200 wollenen Socken,
400 baumwollenen Socken,
250 Pantoffeln,
190 wollenen Decken,
30 Schürzen für Lazarethgehülfen,

soll im Wege der Submission sicher gestellt werden.

Zu dem Behufe haben wir einen Termin auf den 20. Oktober d. J. Vormittag 10 Uhr in unserem Geschäftslokal anberaumt. — Lieferungslustige werden demnach eingeladen, ihre Offerten versiegelt in Ziffern und Buchstaben unter der Rubrik:

„Submission auf die Wäschelieferung pro 1859"

bis zum 20. d. M. franko an uns einzusenden.

Die Lieferanten haben überdies in ihren Offerten anzugeben, ob und wie viel Wäschestücke sie zu den offerirten Preisen noch außer dem Bedarf für den Bereich des diesseitigen Armeekorps in das Provinzial-Wäschedepot zu Posen zur event. Disposition für andere Armeekorps zu liefern geneigt sind.

Hierbei bemerken wir, daß die Kosten des Transportes der für andere Armeekorps zu liefernden Wäschestücke von den Einlieferungspunkten nach den Verwendungsorten nicht von den Lieferanten zu tragen sind.

Die Lieferungsbedingungen und Proben sind in unserer Registratur so wie im Geschäftslokal der Königl. Garnisonverwaltung zu Glogau zur An- und Einsicht offen gelegt, und werden die Submittenten ersucht, im Termin persönlich zu erscheinen, oder sich durch einen Bevollmächtigten vertreten zu lassen, für den Fall, daß wir Veranlassung nehmen, dem Submissionsverfahren eine Minus-Lizitation folgen zu lassen.

Submissionen werden nur bis zum bestimmten Termine angenommen, alle später eingehenden, so wie Nachgebote werden zurückgewiesen.

Der Schluß des Termins erfolgt um 12 Uhr.

Jeder Submittent, welcher Mindestfordernder geblieben, hat den zehnten Theil des Werthes der Stücke, welche er zu liefern beabsichtigt, baar oder in Kurs habenden Papieren zur Stelle zu deponiren. Wer die verlangte Kaution nicht zur Stelle hat, dessen Offerten bleiben unberücksichtigt.

Posen, den 7. Oktober 1858.

Königl. Intendantur 5. Armeekorps.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des §. 35 des Betriebs-Reglements vom 18. Mai 1858 sollen die in den Wagen oder im örtlichen Bezirk der unter unsrer Verwaltung stehenden Eisenbahnen zurückgelassenen und von den Eigenthümern innerhalb der vorgeschriebenen dreimonatlichen Frist nicht reklamirten Gegenstände in Termino

den 28. Okt. c. von Morgens 8 Uhr ab

auf dem hiesigen Bahnhofe in unserm Ober-Inspektions-Bureau öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Breslau, den 8. Oktober 1858.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Nothwendiger Verkauf.
Kreis-Gericht zu Rogasen.

Das dem Grafen Joseph v. Grabowski gehörige adeliche Rittergut Szymankowo, aus den Dörfern Szymankowo und Uchorowo bestehend, im Obornicker Kreise belegen, landschaftlich abgeschätzt auf 141,846 Thlr. 28 Sgr. 1 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen, in der Registratur einzusehenden Taxe soll am 21. Februar 1859, Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgericht anzumelden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Interessenten, als der Besitzer Graf Joseph Grabowski und die Gläubiger Wirthschaftsbeamte Witschak aus Berkow, der Rittmeister Stephan v. Dziembowski aus Powodowo, Graf Adam v. Grabowski aus Lukowo, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Rogasen, den 21. September 1858.

Königliches Kreisgericht. I. Abtheilung.

Holz-Verkauf.

Zum Verkauf verschiedener Hölzer in der Königlichen Oberförsterei Polajewo, sind folgende Termine angesetzt:

1) Mittwoch den 27. Oktober c. von Vormittags 10 Uhr bis Nachmittags 1 Uhr in Obornik.

In diesem Termine kommen zum Ausgebot:
cirka 800 Klafter Kiefern Klobenholz,
100 " " Astholz,
70 " " Stangenholz
500 " " Stubbenholz, u.
600 " " Reisig.

2) Donnerstag den 28. Oktober c. von Vormittags 10 Uhr bis Nachmittags 1 Uhr zu Forsthaus Tepperfurth.

In diesem Termine kommen zum Ausgebot:
cirka 110 Klaftern Buchen Klobenholz,
18 " Rüstern "
100 " Birken "
400 " Erlen "
100 " " Astholz,
400 " Kiefern Klobenholz,
50 " " Astholz,
300 " " Stubbenholz, u.
60 " " Reisig.

Diese Hölzer stehen von den Ablagen an der Warthe, ¼ bis 1 Meile entfernt, worauf ich die Herren Holzkäufer aufmerksam mache.

Boruszynko bei Czarnikau, den 8. Okt. 1858.

Der Königliche Oberförster **Herbst**.

Königl. Frdr. Wilh. Gymnasium.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs, welche um 11½ Uhr beginnt, beehrt sich die Gönner der Anstalt und die Eltern der Schüler ganz ergebenst einzuladen

Direktor Dr. **Marquardt**.

Auktion.

Mittwoch am 13. Oktober c. Vormittags von 9 Uhr ab werde ich **im Auktionslokale, Breitestraße Nr. 20 und Büttelstraße Nr. 10,**

verschiedene Mahagoni- und Birken-Möbel,

ferner: **eine fast ganz neue Stempelpresse, eine Spieluhr, eine silberne Ankeruhr und goldene Kette, Schilder, Betten und sonstige Geräthe, einen guten Schuppenpelz, Schreibpulte, Bücher verschiedenen Inhalts,** so wie

eine Partie Roth- und Rhein-Weine, Malaga, Cognac, Schweizer Absynth, in Flaschen und Gebinden

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern. **Lipschitz**, kgl. Auktionskommissarius.

Im Auftrage des hiesigen Gerichts werde ich am Donnerstag, den 14. d. M., früh um 10 Uhr, auf dem Markte zu Czempin, mehrere Sack Roggen, 4 Kühe und Meubles öffentlich verkaufen.

Kosten, den 10. Oktober 1858.

Jewasiński, Justizaktuar.

Den geehrten Herrschaften die ergebene Anzeige, daß ich mich in **Schwerin a. d. W.** als Maurermeister niedergelassen habe und bitte um geneigte Aufträge.

J. F. Maedel.

Ich erlaube mir einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am hiesigen Orte, in dem früheren **Baumann**'schen **Geschäfts-Lokal, Markt Nr. 94, ein Modewaaren-Geschäft,** verbunden mit einem assortirten Lager von **Damen-Mänteln, Jacken und Mantillen,** etablirt habe. Mit dem Versprechen reeller und prompter Bedienung, bittet um geneigten Zuspruch

J. Gottheimer.

Posen, den 9. Oktober 1858.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
Berlinische Renten- und Kapitals-Versicherungs-Bank.

Das Wohl vieler Familien hängt von der Lebensdauer einer Person ab, mit deren oft unerwartet erfolgendem Tode nicht selten Noth und Sorgen eintreten. In dem Interesse Jedermanns liegt es, diesen Folgen vorzubeugen, und besonders die Seinigen gegen Mangel dadurch zu schützen, daß er ihnen ein bei seinem Ableben zu erhebendes Kapital oder eine fortlaufende Pension sichert, wenn er solches ohne zu große Opfer erreichen kann.

Die seit 22 Jahren bestehende Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft übernimmt **Versicherungen auf das Leben einzelner oder verbundener Personen** zum Betrage von 100 bis 20,000 Thaler gegen Zahlung billiger Beiträge, und gewährt außerdem den bei ihr mit Anspruch auf Gewinn versicherten Personen Zwei Drittel des reinen Gewinnes der Gesellschaft.

Ebenso werden von der mit der Gesellschaft verbundenen Berlinischen Renten- und Kapitals-Versicherungs-Bank gegen Einzahlung von Kapitalien oder Entrichtung von halbjährlichen Prämien: **Pensions-Versicherungen** für **Wittwen** und andere Personen zum Betrage von 20 bis 600 Thaler jährlich, Kinder-Unterstützungs- und Alter-Versorgungs- und Pensions-Versicherungen, so wie **Renten-** und Kapitals-Versicherungen, der mannichfaltigsten Art übernommen.

Die Pensionen für Wittwen werden stets zu ihrem vollen Betrage ausgezahlt, selbst wenn der Tod des Versorgers schon im ersten Jahre der Versicherung erfolgen sollte.

Nähere Auskunft über die verschiedenen Versicherungs-Arten wird im Bureau der Gesellschaft, Spandauer-Brücke Nr. 8, so wie von sämmtlichen Agenten derselben ertheilt, bei welchen auch Geschäfts-Pläne unentgeltlich entgegengenommen und Versicherungs-Anträge jederzeit angemeldet werden können.

Posen. **Theodor Baarth**, Haupt-Agent.

Neben-Agenten:

Herr **Grothe** in Schwerin a. W.
" **W. Griebsch** in Neustadt b. P.
" **G. Hensel** in Pleschen.
" **J. Hamburger** in Schmiegel.
" **D. Kempner** in Grätz.
" **A. L. Kohler** in Gnesen.
" **J. F. Krause** in Kurnik.
" **A. Nenstadt** in Wronke.
" **C. Plate** in Lissa.
" **M. Pomorski** in Schrimm.
Herr **R. Pusch** in Rawicz.
" **H. Reinhardt** in Birnbaum.
" **J. Schwanke** in Trzemeszno.
" **J. Stockmar** in Wollstein.
" **C. Tiesler** in Krotoschin.
" **H. Tschacher** in Wreschen.
" **R. Wolff** in Rogasen.
" **A. Wotschky** in Meseritz.
" **M. Zapalowski** in Samter.

Konditorei-Verkauf.

Mein am hiesigen Orte allein bestehendes und seit 4 Jahren mit gutem Erfolg betriebenes Konditoreigeschäft, verbunden mit Restauration, Kegelbahn und Billard, Alles auf das Beste eingerichtet, bin ich Willens, unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Näheres franko bei

L. Wieńskowski.

Kulm, im September 1858.

Meine Leipziger Meßwaaren

sind nun sämmtlich eingetroffen und bietet mein Lager in allen für die Saison erschienenen Neuheiten die größte und vollständigste Auswahl. **Anton Schmidt.**

Durch große Partie-Einkäufe bin ich im Stande, zweckmäßige Kleiderstoffe u. s. w. zu **sehr billigen** Preisen abgeben zu können.



Fußdeckenzeuge in Velour, Brüssel, Wolle 2c., für ganze Zimmer und einzelne Teppiche, von 2½ Sgr. bis 2 Thlr. die Elle;
Englische **Cocosnuß-Matten**, glatt, gestreift, gemustert und mit Borduren;
Abgepaßte **Cocosdecken** der verschiedensten Art;
Englische **Velourteppiche** in allen Größen, für Zimmer, Salons und Kirchen;
Englische **Velour-Figurenteppiche** in diversen Größen;
Türkische **Pelz-Carpetts, Angorafelle** in allen Farben;
Abgepaßte **wollene Teppiche** in allen Größen;
Englische **Velvet-Patent-Tischdecken** in den prachtvollsten neuesten Mustern zu augenblicklich sehr billigen Preisen;
Abgepaßte **Pferdedecken, Pferdedeckenzeuge,** nach der Elle;
Weiße und kouleurte Schlaf-, Lager- und Schwitzdecken, Reisedecken u. s. w.

empfiehlt in der **umfassendsten** Auswahl zu den **solidesten** Preisen.

Anton Schmidt.

Strickwolle und Vigogne

in bedeutender Auswahl bei **S. Tucholski,** Wilhelmsstraße Nr. 10.

Pariser Zahnperlen um Kindern das Zahnen zu erleichtern, empfiehlt in Etuis à 1 Thlr. **J. J. Heine**, Markt 85.

Bouillon und Pasteten sind täglich zu haben in der Konditorei von **A. Szpingier im Bazar.**

Täglich frische Austern bei ***Ed. Kaatz.***

Hamburger Raucherfleisch,
Salami,
neue Sardinen,
frischen Elb-Caviar, so wie
in Essig und rohe Gewürze eingelegte Crist. und nordische Anschovis

empfiehlt **Adolph Bernstein**, Berlinerstr. 13.

Chinesisches Haarfärbemittel,

Flacon 25 Sgr.,
aus der Fabrik von **Ferd. Rothe** in **Berlin,** Kommandantenstr. 31.

Mit diesem kann man Augenbrauen, Kopf- und Barthaare für die Dauer echt färben, vom blassesten Blond und dunklem Blond bis Braun und Schwarz, man hat die Farbennuancen ganz in seiner Gewalt; bei jedesmaligem Einkämmen mit der Tinktur wird das Haar einen Schein dunkler. Diese Komposition ist frei von nachtheiligen Stoffen. Das Resultat ist überraschend schön; so erhält z. B. das Auge mehr Charakter und Ausdruck, wenn die Augenbrauen etwas dunkler gefärbt werden. Das Färbemittel besteht nur aus einem Flacon und nicht in Karton, auch befindet sich die Firma unter der Gebrauchsanweisung, und ist das Flacon damit gesiegelt, welches ich zu beachten bitte. Die vorzüglich schönen Farben, die durch dieses Mittel hervorgebracht werden, übertreffen alles bis jetzt Existirende.

Die Niederlage befindet sich in der Papier-, Schreib- und Zeichnenmaterialien-Handlung bei **A. Löwenthal & Sohn** in **Posen**, Markt, unterm Rathhause Nr. 5.

Frische Tafelbutter à Pfd. 10 Sgr. und die beliebten Schweizer Sahnkäse à Stück 2½ Sgr. wieder vorräthig bei

Adolph Bernstein, Berlinerstr. 13.

Eine reichliche Sendung von **feinsten französischen, englischen** und **italienischen Dessert-Konfekts** erhielt eben und empfiehlt die Konditorei des **A. Szpingler** im Bazar.

Grünb. Zucker-**Weintrauben** bei Kletschoff.

Grünberger Weintrauben

das Pfund 2½ bis 3 Sgr., inkl. Faßtage, sorgfältigst verpackt, von 12 Pfund an bis zu jeder Höhe, empfehlen wir auch dieses Jahr, gegen franko Einsendung des Betrages. Kuranweisung gratis.

Grünberg in Schlesien.
Johann Seydell & Sohn.

Stearin-Lichte
von 7 Sgr. à Pfund aufwärts in selten schönen Qualitäten, sowie
Doppelt raffinirtes Rüböl
billigst zu haben bei

Adolph Bernstein, Berlinerstr. 13.

Versetzungshalber stehen zwei gute, ganz militärfromme Pferde, ein schwarzbrauner Hengst und ein brauner Wallach, zum Verkauf. Zu erfragen Mühlenstraße Nr. 21, Parterre links.

Versetzungshalber ist das Quartier Mühlenstraße Nr. 21, Part. links, besteh. aus 5 heizb. Zimmern, Küche, Speisekammer, Keller, Bodenraum, Stall. f. 2 Pferde v. 1. Nov. ab zu verm.

Bekanntmachung.

Bei dem Herausnehmen der Badekörbe aus dem Wasser sind zwei goldene Ringe gefunden worden und können von dem rechtmäßigen Eigenthümer in der Nawrotzky'schen Bade-Anstalt, Graben Nr. 2, in Empfang genommen werden.

Die Mitglieder des Musikvereins für Dilettanten werden hiermit zu der am nächsten Donnerstag, den 14. d. M., Abends 6 Uhr, in dem Saal der Louisenschule stattfindenden General-Versammlung ergebenst eingeladen.

Posen, den 12. Oktober 1858.

Die Direktion.

Männer-Turnverein.

Das Winterturnen des Männer-Turnvereins findet regelmäßig Mittwochs und Sonnabends von 8 Uhr Abends in der Turnhalle der Realschule statt.

Schriftliche Meldungen zur Aufnahme nimmt der Herr Referendar Rosenthal, St. Martin Nr. 74, entgegen.

Der Vorstand.

Mittwoch, den 13. Oktober, Abends 6—7 Uhr, zweite Vorlesung im Saale des K. Fr. Wilh. Gymnasiums: Ueber den Prometheus des Aeschylus. Eintrittskarten sind in der Mittler'schen Buchhandlung zu haben.

Familien-Nachrichten.

Die heute Mittag um 12½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Laura, geb. Hevelke, von einem muntern Knaben, beehre ich mich, statt jeder besondern Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Krotoschin, den 11. Oktober 1858.

Hoffmann, Major und Bataillons-Kommandeur.

Stadt-Theater in Posen.

Dienstag. Zum ersten Male: **Abtheilung V. Zimmer IV. für Bagatellsachen.** Genrebild mit Gesang in 1 Akt von H. Salingré. Hierauf: **Der Vater der Debutantin** oder: **Doch durchgesetzt.** Posse in 5 Abtheilungen von L. W. Both.

Mittwoch bleibt die Bühne wegen Vorbereitung des nachfolgenden Stücks geschlossen.

Donnerstag. Zum ersten Male: **Die Verschwörung der Frauen,** oder: **Die Preußen in Breslau.** Original-Lustspiel in 5 Akten von Arthur Müller.

Joseph Keller.



Wasserstand der Warthe:

Posen ... am 11. Okt. Vorm. 8 Uhr — Fuß 8 Zoll.
„ 12. „ „ 8 „ — „ 8 „

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 12. Oktober 1858.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	85	—	—
„ 4 „ Staats-Anleihe	—	—	—
„ 4½ „ „	101	—	—
„ 3½ „ Prämien-Anl. 1855	—	116	—
Posener 4 „ Pfandbriefe	99½	—	—
„ 3½ „ „	—	88¼	—
„ 4 „ neue „ (Kreditsch.)	92	—	—
Schles. 3½ „ Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ „ „	82	—	—
Poln. 4 „ „	88¼	—	—
Posener Rentenbriefe	—	—	91 7/12
„ 4% Stadt-Oblig. II. Em.	—	88	—
„ 5 „ Prov. Obligat.	99½	—	—
„ Provinzial-Bankaktien	88	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
„ Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	89½	—
Ausländische Banknoten	—	—	—
Schrodaer 5% Kreis-Obligat.	—	—	93

Roggen (pr. Wispel à 25 Schffl.) zu rückgängigen Preisen gehandelt, schien zum Schlusse sich etwas fester zu gestalten, gekündigt 50 Wispel, pr. Okt-Nov. 39 Rt. bez., pr. Nov.-Dez. 39⅓—¼—⅙—⅛ Rt. bez. u. Gd., pr. Dez. 40 Rt. bez. u. Gd., pr. Dez.-Jan. 40 Rt. bez., pr. Jan. k. J. 40⅔ Rt. bez., pr. Jan.-Febr. 40⅔ Rt. bez., pr. Frühjahr 42¾—43 Rt. bez. u. Br., 42⅔ Gd.

Spiritus (pr. Tonne à 9600 % Tralles) neuerdings billiger bei ziemlich reger Kauflust, loko (ohne Faß) 13½—14 Rt., (mit Faß) pr. Okt. 14⅛ Rt. Gd., pr. Nov.-Dez. 14⅛—⅙ Rt. bez., pr. Dez.-Jan. 14 7/24 Rt. bez., pr. Jan.-Febr. k. J. 14 5/12 Rt. bez., pr. Jan.-Febr.-März-April 14½ Rt. bez.

Produkten-Börse.

Berlin, 11. Okt. Wind: Nord-West. Barometer: 28 2. Thermometer: 11° +. Witterung: hell.

Weizen loko 60 a 76 Rt. nach Qualit., untergeordnete Waare 48 a 58 Rt.

Roggen loko 43¾ a 44½ Rt. gef. nach Qualit., Okt. 43¾ a 43¼ Rt. bez., Br. u. Gd., Okt.-Nov. 43¾ a 43¼ Rt. bez., Br. u. Gd., Nov.-Dez. 44½ a 43¾ Rt. bez. u. Br., 43½ Gd., Dez.-Jan. 44¾ a 44 Rt. bez., Br. u. Gd., p. Frühjahr 1859 46¾ a 46 Rt. bez. u. Gd., 46½ Br.

Große Gerste 34 a 45 Rt.

Hafer loko 28 a 34 Rt., Okt.-Nov. 29¼ a 29 Rt. bez., Nov.-Dez. 29½ a 29¼ Rt. bez., p. Frühjahr 30½ Rt. bez., Br. u. Gd.

Rüböl loko 14 11/12 Rt. bez., 15 Br., Okt. 14⅞ a 14⅞ a 14⅞ Rt. bez. u. Gd., 14⅞ Br., Okt.-Nov. 14⅞ a 14⅞ a 14⅞ Rt. bez. u. Gd., 14⅞ Br., Nov.-Dez. 15 Rt. Br., 14⅞ Gd., Dez.-Jan. 15 Rt. bez., Br. u. Gd., April-Mai 15⅙ a 15 1/12 Rt. bez., 15⅙ Br., 15 1/12 Gd.

Leinöl loko 12⅓ Rt., Okt.-Nov. 12⅓ Rt.

Spiritus loko ohne Faß 17¾ a 17⅓ Rt. bez., mit Faß 17¾ Rt. bez., Okt. 17¾ a 17⅓ Rt. bez. u. Gd., 17 5/12 Br., Okt.-Nov. 17¾ a 17⅓ Rt. bez. u. Gd., 17 5/12 Br., Nov.-Dez. 17¾ a 17⅓ Rt. bez. u. Gd., 17 5/12 Br., Dez.-Jan. 17¾ a 17⅓ Rt. bez. u. Gd., 17 5/12 Br., April-Mai 18⅜ a 18⅛ Rt. bez. u. Gd., 18¾ Br.

Weizenmehl 0. 5 a 5⅓ Rt., 0. u. 1. 4⅔ a 5 Rt. — Roggenmehl 0. 3⅓ a 3 7/12 Rt., 0. u. 1. 2⅚ a 3⅛ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 11. Okt. Das Wetter war in den letzten Tagen regnigt bei kühler Luft.

Weizen 83—85 Pfd. gelber 64¾ Rt. bez., p. Frühj. 69 Rt. Br., 68 Gd.

Roggen loko p. 77 Pfd. 41¾ Rt. bez., 77 Pfd. p. Okt.-Nov. 42, 41¾, ½ Rt. bez., p. Nov.-Dez. 42, 41¾, 42 Rt. bez., p. Frühjahr 44½ Rt. bez. u. Gd., 44¾ Br., p. Mai-Juni 45 Rt. bez. u. Gd.

Gerste, große pomm. loko nach Qualit. p. 70 Pfd. 37 a 38 Rt. bez., p. Frühjahr 69—70 Pfd. do. 39 Rt. Gd., 40 Br.

Hafer 47—50 Pfd. p. Okt. pomm. 31½ Rt. bez., p. Frühjahr 32 Rt. Gd.

Rüböl loko 14 7/12 Rt. bez., p. Okt.-Nov. 14 7/12 Rt. bez., p. April-Mai 15 Rt. bez.

Spiritus loko ohne Faß und abgel. Anmeld. 21 % bez., mit Faß 20¾ % bez., p. Okt.-Nov. 21 % bez. u. Br., p. Nov.-Dez. 21 % Gd., p. Frühjahr 19½ % bez. u. Br. (Ostsee-Ztg.)

Breslau, 11. Okt. Wetter: heiter, am Morgen kühl, am Tage warm.

Weißer Weizen 71—82—93—100 Sgr., gelben 56—65—72—83—93 Sgr., Brennerweizen 35—42—47 Sgr.

Roggen 52—54—57—59 Sgr.

Gerste 36—40—42, feinste 2—3 Sgr. höher.

Alter Hafer 42—44, neuer 26—33 Sgr.

Erbsen 68—75—80—85 Sgr. nominell.

Oelsaaten. Raps 112—118—125 Sgr., Sommerrübsen 82—85—95 Sgr.

Rother alter Kleesamen 14—15 Rt., neuer 16—16½ Rt., weißer 19—21—23 Rt.

Rüböl loko und Okt. 15½ Rt. Br., 15 Gd., Okt.-Nov. 15 1/12 Rt. bez. u. Gd., Dez.-Jan. 15⅙ Rt. bez. u. Br., 15⅙ Gd., Frühj. 15⅙ Rt. Br.

An der Börse. Roggen Okt. u. Okt.-Nov. 39¾ Rt. bez., Nov.-Dez. 40½—40 Rt. bez. u. Br., Dez.-Jan. 40½—¾ Rt. Br., April-Mai 43 Rt. bez. u. Gd.

Spiritus loko 7¼ Rt. Gd., Okt. u. Okt.-Nov. 7 5/24—⅛ Rt. bez. u. Br., Nov.-Dez. 7¼ Rt. bez., Dez.-Jan. 7¼ Rt. Gd., April-Mai 7⅞—¾ Rt. bez. u. Br.

Kartoffel-Spiritus (pro Eimer à 60 Quart zu 80 % Tralles) 7¼ Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Wollbericht.

Berlin, 9. Okt. Wir haben zwar nicht von einem großen Wochenumsatz in Wolle zu berichten, aber es wurde doch noch ziemlich verkauft. Die Berichte aus anderen Plätzen scheinen den Schrecken, welcher sich in den ersten Tagen nach der Leipziger Messe unserer Wollbesitzer bemächtigt hatte, verschwinden zu machen. Wenigstens ist eine festere Haltung des Artikels eingetreten. In dieser Woche wurden an inländische Fabrikanten und Kämmer circa 2000 Ctr. verkauft; mehrentheils in Qualitäten von 70 und 75 Thlr. Unsere Lager bieten noch eine schöne Auswahl.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Hamburg, 11. Okt. Weizen und Roggen unverändert und stille. Oel pro Oktober 28, pro Mai 28⅞. Kaffee etwas fester. Eine Ladung 1600 Sack Santos verkauft. Zink stille.

Thermometer- und Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen vom 4.—10. Okt. 1858.

Tag.	Thermometerstand. tiefster	höchster	Barometerstand.	Wind.
4. Okt.	+ 8,2°	+ 10,8°	28 Z. 1,1 L.	W.
5. „	+ 4,0°	+ 16,3°	27 „ 9,2 „	S.
6. „	+ 9,0°	+ 10,2°	27 „ 7,5 „	SW.
7. „	+ 1,4°	+ 11,0°	28 „ 1,0 „	W.
8. „	+ 7,0°	+ 16,8°	27 „ 6,6 „	S.
9. „	+ 5,0°	+ 11,7°	27 „ 9,7 „	S.
10. „	+ 4,8°	+ 5,0°	27 „ 9,0 „	SW.

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 11. Oktbr. 1858.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	81 B
Aachen-Mastricht	4	36 bz u B
Amsterd. Rotterd.	4	67 bz u G
Berg. Märk. Lt. A.	4	77½ bz
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	124 B
Berlin-Hamburg	4	106½ B
Berl. Potsd. Magd.	4	133½ bz
Berlin-Stettin	4	111½ B
Bresl. Schw. Freib.	4	96½ bz
do. neueste	4	94 B
Brieg-Neiße	4	62 B
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	143 B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	46½ bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Elisabethbahn	5	— —
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	152 G
Magdeb. Halberst.	4	— —
Magdeb. Wittenb.	4	33½ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	— —
Mecklenburger	4	50—49½—¾ bz
Münster-Hammer	4	91 B
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	93 bz
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb., Fr. Wilh.	4	55½-54¾-55 bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	133 B
do. Litt. B.	3½	— —
Oest. Franz. Staat.	5	171½-¼-½ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	58½—¼ bz
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	64¼ G
Rheinische, alte	4	90½ G
do. neue	4	86 bz
do. neueste	5	82½ G
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	59 bz u B, 58½ G
Ruhrort-Crefeld	3½	90½ B
Stargard-Posen	3½	87½ bz
Theißbahn	5	— —
Thüringer	4	— —

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	125 B
Berl. Handels-Ges.	4	85 bz u B
Braunschw. Bk. A.	4	106 etw bz u B
Bremer do.	4	102½ Kl bz u G
Coburg. Kredit-do.	4	78½ bz
Danzig. Priv. Bk.	4	87½ B
Darmstädter abgst.	4	94½-94-¼ bz
do. Ber. Scheine	—	107 B
do. Zettel-B. A.	4	90½ G
Dessauer Kredit-do.	4	54½—53½ bz
Disk. Comm. Anth.	4	104¼-½-¾ bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	64 Kl bz u G
Geraer do.	4	84¼ B
Gothaer Priv. do.	4	83 B
Hannoversche do.	—	94¼ G
Königsb. Priv. do.	4	87 Kl bz u B
Leipzig. Kredit-do.	4	73 B
Luxemburger do.	4	87¾ Post bz u G
Magdeb. Priv. do.	4	87½ bz
Meining. Kred. do.	4	82¾ bz u B
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	87 B
Oestr. Kredit- do.	5	124½-25-3¾ bu G
Pomm. Ritt. do.	4	109 B
Posener Prov. Bank	4	87 B
Preuß. Bank-Anth.	4½	139¾ bz
Preuß. Handls. Ges.	4	84½ G
Rostocker Bank-Akt.	4	118 B
Schles. Bank-Verein	4	83—¼ bz u G
Thüring. Bank-Akt.	4	79½ G
Vereinsbank, Hamb.	4	97½ B
Waaren-Kred. Anth.	5	94½ B
Weimar. Bank-Akt.	4	99 B

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	97 G
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	77⅛ G
Hörder Hüttenv. Ak.	5	108 B
Minerva, Bergw. A.	5	65¾ bz
Neustädt. Hüttenv. A	5	67 etw bz u G
Concordia	4	103½ G
Magdeb. Feuerversf. A	4	210 G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	86½ bz
do. II. Em.	4	86 B
do. III. Em.	4½	92¼ G
Aachen-Mastricht	4½	80¼ bz
do. II. Em.	5	77¾ bz
Bergisch-Märkische	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	76 B
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	100½ bz
do. III. S. (D. Soest)	4	85 B
do. II. Ser.	4½	92 G
Berlin-Anhalt	4	92¾ G
do.	4½	98½ bz
Berlin-Hamburg	4½	102 B
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	90 G
do. Litt. C.	4½	99 G
do. Litt. D.	4½	98¼—¾ bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	85 B
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	100¾ G
do. II. Em.	5	— —
do.	4	89¼ G
do. III. Em.	4	87 B
do.	4½	95½ B
do. IV. Em.	4	86¼ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	92 bz
do. conv.	4	92 bz
do. conv. III. Ser.	4	90 bz
do. IV. Ser.	5	103 bz
Nordb., Fried. Wilh	4½	100⅜ G
Oberschles. Litt. A.	4	91 B
do. Litt. B.	3½	78¾ B
do. Litt. D.	4	87 B
do. Litt. E.	3½	76½ B
do. Litt. F.	4½	96¼ B
Oestreich. Französ.	3	272½ bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	100 G II. — —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staatgarant.	3½	81 B
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	95¼ bz
Thüringer	4½	99¾ G
do. III. Ser.	4½	99¾ G
do. IV. Ser.	4½	95¾ B

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	100½ bz
Staats-Anleihe	4½	100¾ bz
do. 1856	4½	100⅝ bz
do. 1853	4	94¾ B
N. Präm-St-A 1855	3½	117¼ bz
Staats-Schuldsch.	3½	84¼ bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	— —
Berl. Stadt-Oblig.	4½	100¾ bz
do. do.	3½	83 B
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	84¾ G
Ostpreußische	3½	81¾ bz
Pommersche	3½	84¾ B
do.	4½	93½ B
Posensche	4	98¾ bz
do.	3½	88¼ G
Schlesische	3½	86 B
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	81¾ B
do.	4	90¾ B
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	92¾ bz
Pommersche	4	92½ B
Posensche	4	91¾ bz
Preußische	4	91¾ B
Rhein- u. Westf.	4	93 B
Sächsische	4	92¼ bz
Schlesische	4	92½ G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	82½—¼ bz
do. National-Anl.	5	82¼—82⅜ bz
do. 250fl. Präm. O.	4	110 B
do. neue 100fl. Loose	—	66—65¾ bz
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	104 B
6. do.	5	108½ G
Englische Anl.	5	110½ B
Poln. Schatz-O.	4	85¼ bz
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	93¼ bz
do. B. 200 Fl.	—	21⅜ G
Pfdbr. u. in SR.	4	87¼ bz
Part. O. 500 Fl.	4	89¼—¾ bz
Hamb. Pr. 100 BM	—	75½ B
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	43½ B
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	31½ B
Dessau. Präm. Anl.	3½	96½ B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 5 G
Louisd'or	—	109½ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	458 B
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21¾ G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞—⅝ bz
Fremde Banknot.	—	99¼ bz u B
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅝—⅝ bz
Fremde kleine	—	— —
Oestr. Banknoten	—	100⅝ bz u G
Poln. Bankbillet	—	89¼ bz
Bank-Disk. f. Wechs	—	4 %

Wechsel-Kurse vom 9. Oktbr.

Amsterd. 250 fl. kurz	—	143 bz
do. 2 M.	—	142¼ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	—	150¼ G
do. do. 2 M.	—	150⅛ bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 20¾ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	79⅝ bz
Wien 20 fl. 2 M.	—	99¾ bz
Augsb. 150 fl. 2 M.	—	102⅜ B
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99⅞ G
do. do. 2 M.	—	99⅛ B
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 26 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	—	99⅜ bz
Bremen 108 Tlr. 8 T	—	109⅝ G
Warschau 90 R. 8 T.	—	89½ B

Das Geschäfts war heute beschränkt, die Ausbietungen blieben vorwiegend, doch entwickelte sich später ein etwas regerer Verkehr. Oestr. Kreditaktien gingen am empfindlichsten zurück, Darmstädter verloren, Dessauer gingen etwas zurück. In Eisenbahnaktien war der Verkehr sehr beschränkt. Preuß. Fonds waren auf den Rückgang, welchen sie Sonnabend erfahren hatten, heute gesuchter.

Breslau, 11. Oktt. Die heute bekannt gewordene Diskonto-Erhöhung wirkte an unserer Börse nachtheilig auf sämmtliche Effekten, so daß zu weichenden Kursen Umsätze stattfanden. Fonds matter.

Schlußkurse. Diskonto-Commandit-Antheile 105¼ Br. Darmstädter Bankaktien 95½ Br. Oestr. Kredit-Bankaktien 124½ bez. u. Gd. Schlesischer Bankverein 83½—83¼ bez. u. Gd. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 97¼ Br. dito 3. Em. 93½ Br. dito Prioritäts-Oblig. 86¼ Br. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 133¾ Br. dito Lit. B. —. dito Prioritäts-Oblig. 86¼ Br. dito Prior. Oblig. 96½ Br. dito Prior Oblig. 76½ Br. Oppeln-Tarnowitzer 58¾ Br. Rheinische —. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) —. dito Prioritäts-Oblig. —. dito Prior. Oblig. —, dito Stamm-Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Hamburg, Montag, 11. Okt., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Beschränkte Umsätze bei matter Stimmung.

Schlußkurse. Oestr. Franz. Staatsbahn 630. National-Anleihe 82¼. Oestr. Kreditaktien 131½. 3% Spanier 38¼. 1% Spanier 28¾. Mexikaner —. Stieglitz de 1855 102¾. 5% Russen —. Vereinsbank 97½. Norddeutsche Bank 88½. Hannoveraner —. Diskonto 2, 2%.

Frankfurt a. M., Montag, 11. Okt., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Fonds und Aktien fest. Industriepapiere in Folge der neueren auswärtigen Notirungen gewichen.

Schlußkurse. Neueste Pr. Anleihe 117½. Preuß. Kassenscheine 104⅝. Ludwigshafen-Berbach 152¼. Berliner Wechsel 104½. Hamburger Wechsel 87¼. Londoner Wechsel 117⅝. Pariser Wechsel 93. Wiener Wechsel 117. Darmst. Bankaktien 236½. Darmst. Zettelbank 226. Meininger Kreditaktien 82¾. Luxemburger Kreditbank 436. 3% Spanier 41⅛. 1% Spanier 29¾. Span. Kreditbank Pereira 485. Span. Kreditb. v. Rothschild 435. Kurhessische Loose 43⅜. Badische Loose 54⅝. 5% Metalliques 79½. 4½% Metalliques 70⅝. 1854er Loose 106¾. Oestr. National-Anlehen 80½. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 300. Oestr. Bankantheile 1109. Oestr. Kreditaktien 230½. Oestr. Elisabethbahn 197. Rhein-Nahebahn 59.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.